



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

315 (11.7.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-166735](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-166735)

bei dem gemischten Ausschusse zu ersuchen, welcher die Abhängigkeit der Besitztümer der aus Mazedonien und Kleinasien ausgewanderten Griechen und Türken vornehmen soll.

Die Budgetberatung im englischen Unterhaus.

W. London, 10. Juli. Im Unterhause wurde die Beratung des Budgets des Ministeriums des Meisters fortgesetzt. Der Unionist George Lloyd nahm auf die jüngsten englisch-deutschen Schiffahrt- und Eisenbahn-Abkommen im Orient Bezug und sagte, England hätte dabei keine wesentlichen wirtschaftlichen Vorteile erlangt. Der Liberale P. O. Jones sprach des längeren über die Wirkung der auswärtigen Politik auf die Rüstungen und sagte, der Flottenbesuch in Kiel habe die Befürchtung der deutsch-englischen Beziehungen zum Ausdruck gebracht; aber er müsse fragen, warum die Befürchtung keinen Einfluß auf die Rüstungen habe, die weiter im Steigen seien. Churchill habe mit gelegentlich einer Ansprache in einer Parteiverammlung in den Provinzen den phantastischen Vorschlag eines Flottenfeiertags gemacht. England könne nicht erwarten, daß Deutschland unter diesen Umständen darauf reagiere. Es sei gewiß ein sehr langwieriger und heisser Prozeß, die europäischen Regierungen dazu zu bringen, sich gemeinsam mit dieser Frage zu beschäftigen, aber er glaube, daß ein Weg gefunden werden könnte, die unentgeltliche Last, welche die Völker der Welt schwer niederbrücke, zu erleichtern. Er appelliere daher an Sir Edward Grey, daß dieser seinen großen Einfluß aufbiete, um eine Lösung des Problems zu versuchen, das gewiß wohl Schwierigkeiten sei, das aber niemand von der Regierung für unlösbar halten dürfte.

W. London, 10. Juli. In der Beantwortung der verschiedenen im Laufe der Debatte aufgeworfenen Fragen beschäftigte sich Sir Edward Grey zuerst mit der Frage George Lloyds, daß das auswärtige Amt veräußert habe, die Handelskonzeptionen zu sichern. Grey sagte, Lloyd habe ihn gefragt, welche Vorbeeren er auf der Stirn habe. Hinsichtlich der Konzeptionen wolle er lieber, daß England Konzeptionen erlange durch den guten Willen des betreffenden Landes als durch diplomatischen Druck. Wenn er solche Vorbeeren hätte, würde er sie lieber nicht tragen, sondern in die Tasche stecken. Grey wies darauf hin, daß Lloyd sich selbst auf die Eisenbahnen beschränkt habe und daß die Eisenbahnkonzeptionen in Kleinasien schon vor Jahren genau eingeteilt worden seien. Er erwähnte sodann die Verlesung- u. Arsenalkonzeption in der Türkei, die nicht unter dem Druck der Diplomatie gegeben worden sei. Man dürfe nicht nur Eisenbahnkonzeptionen im Auge fassen, es gäbe noch gewisse andere Konzeptionen in Kleinasien, welche, wie er hoffe, herantreten würden. Er denke, daß im Hinblick auf sie die britische Industrie sehr gut abgeschnitten werde. Bezüglich der Schiffahrt auf dem Euphrat und Tigris erklärte Grey, er sei der Meinung, daß die Lage Englands unter dem neuen Abkommen nicht nur im wesentlichen besser sein werde, sondern daß sie auch in Zukunft sicherer sein werde denn je. Auf Fragen, daß die Mohammedan-Abschaffung der Eisenbahn keine Fortschritte mache, sagte er, die Option ließe England noch weiter zu, doch machten die Unruhen in der betreffenden Gegend die Verwirklichung der Verwaltungsarbeiten unmöglich. Er begünstige diese Konzeptionen, doch sei er nicht dafür, eine Truppenmacht zu entsenden, um die Verwirklichung der Verwirklichungsarbeiten zu erzwingen. Was die Petroleumkonzeptionen in Persien anbelange, so erwarte er nicht, daß sie zu einem Eingriff Englands in die neutrale Zone führen würden. Allerdings

würden sie von der russischen Presse in ungünstigem Sinne besprochen. Ein Teil der britischen Presse und einige Redner nahmen an, daß England dazu gebracht werden würde, Dinge zu tun, die es niemals beabsichtigt habe, und er sei nicht überrascht, daß die russische Presse diesen Gegenstand aufgegriffen habe. Grey fuhr fort: Wenn der britische Handel im allgemeinen oder irgend etwas sonst in Südpersien, Großbritannien dazu führen würde, mit der Unabhängigkeit und der Unverletzlichkeit Persiens oder dem englisch-russischen Übereinkommen zu verändernden Schritten zu unternehmen, so würde über die Angelegenheit mit Persien oder Rußland verhandelt werden, wie man dies schon bei früheren Gelegenheiten getan hat, als die Lage des britischen Handels auf der Straße Buspire-Schiras Großbritannien fürchten ließ, daß unter britischen Offizieren stehende Streitkräfte benötigt würden. Zu den chinesischen Eisenbahnen übergehend, sagte Sir Edward Grey, daß verschiedene Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Übereinkommen zwischen den Gruppen entstanden seien, und daß er sich fürzlich bemüht habe, diese Schwierigkeiten zu beheben. Für Großbritannien stünden jetzt erhebliche Konzessionen in Frage, und er glaube, daß die Übereinkommen zwischen diesen Gruppen verschiedene Länder, einschließlich Großbritannien, in den Stand setzen würden, freier in den Teilen Chinas vorzugehen, in denen sie besondere Interessen hätten. In Bezug auf Tibet führte Grey aus, daß das Vorgehen Chinas tatsächlich ein Versuch sei, Tibet zu erobern und es zu einer chinesischen Provinz zu machen. Da Rußland und England sich gegenseitig die Verpflichtung auferlegt hätten, in Tibet nicht einzugreifen, sei die Stellung Chinas dort vollständig sicher geworden. Chinas Vorgehen sei deshalb höchst unvernünftig gewesen und England hätte alle Ursache, sich darüber zu beklagen. Hinsichtlich der Haager Konferenz hätte die Regierung von der niederländischen Regierung die Einladung erhalten, sieben Mitglieder für das internationale Komitee zu entsenden, welches im nächsten Juni zu dem Haager Kongress zusammentreten werde, das Programm für die nächste Haager Konferenz aufzustellen. Die Einladung würde auch angenommen werden, doch sei er der Meinung, daß das Komitee ein sehr schwerfälliges Gremium werden würde, falls es aus Vertretern aller Nationen bestehen würde, und daß ein kleines Komitee mehr der Sache förderliches leisten würde. In den Rüstungsausschüssen übergehend, sagte Staatssekretär Grey: Es ist eine Frage von sehr großer Bedeutung, aber ich habe nichts Neues zu sagen. Ich nehme kein Wort von dem zurück, was ich über die Bedeutung und den Ernst der Frage gesagt habe. Ich habe mein Bestes getan, meinen Gefühlen freien Ausdruck zu verleihen.

Frankreich im Dienste des Panlawismus.

R. K. Paris, 10. Juli.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

In wenigen Tagen wird der Präsident der Republik seinen Besuch am Zarhof wiederholen und es ist anzunehmen, daß die Chancungen, welche vor bald zwei Jahren dem damaligen französischen Ministerpräsidenten in der russischen Hauptstadt zuteil wurden, dem nunmehrigen französischen Staatspräsidenten in vielleicht noch reichlicherem Maße zuteil werden. Diesmal wird die „France“ überdies zwei Ehrenbürger an der russischen Kaiserin haben. Denn Viviani in seiner Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird den Präsidenten Poincaré auf dessen Reise begleiten. Zwei überzeugte Anhänger des Allianzgedankens und beide kombinationsfähige Köpfe! Wird am Petersburger Hof, wird an der Sängerkabine

wirklich nur dem Frieden das Wort gesprochen werden? Ist die umfassende Militärbereitschaft Rußlands, die Forderung der Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich in Wahrheit nur als Friedensinstrument gedacht? Was in Petersburg unter den Diplomaten besprochen werden wird, werden wir erst bei Umsetzung in die Tat erfahren. Die für kurze Zeit in Anwendung gebrachte Manier der franken, freien Diplomatie ist wieder abgesetzt worden; mehr denn je baldigt man den „füllen Verträgen“, die Orientpolitik scheint dafür wie geschaffen. Wenn also Poincaré und Viviani mit heimlichen Plänen der Rewa zuzukommen sollten, dann dürfte uns das gar nicht überfallen. Indessen wird sie der herrschende Gedanke auf der Fahrt begleiten, daß sie den verbündeten Mächten nicht den Enthusiasmus der gesamten französischen Bevölkerung für den dreijährigen Dienst melden können.

Wie ich Ihnen schon gestern mitteilte, haben die, der Militärrückform geneigten Kreise das unbehagliche Gefühl, daß sich trotz des gestrigen, mit Ausnahme der Sozialisten, fast einstimmigen Votums der Kredite für die Präsidentenreise, etwas vorbereite, das einen Anstoß in der französischen Politik herbeiführen soll, und auf einen Paß der geeinigten Radikalen und der Kollektivisten zurückzuführen sei.

Und daß Jaurès eine seiner Gewohnheit entgegengekehrte, relativ milde Form des Protestes annahm, erscheint dem „Temps“ erst recht verdächtig. Denn wenn gleich dieser Protest zur Stunde kaum beachtenswert sei, so ergreife er doch und scheine sich an eine, augenblicklich noch zögernde, aber wohl vorweggedachte Kampagne anzuknüpfen, welche die Sozialisten mit dem Anstoß der Allianzen im Sinne hätten. Das würde, aber, meint das französische Blatt, das Ende der diplomatischen Autonomie und der nationalen Freiheit bedeuten. Diese Annahme gründe sich nicht auf bloße Vermutungen, denn die Symptome seien zahlreich. Die vertraulichen Gespräche von Bern und Basel seien noch in der Erinnerung. Man habe auch noch unlangst der „Vorwärts“ geschrieben: „Das Decretum ist das Dogma der französischen Außenpolitik und die den Deutschen willfährigen „Daily News“ hätten diesen dunklen Apophorismus erklärt: „Die Gegner des Dreijahresgesetzes bereiten die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschland vor.“

Während in Frankreich eine starke Gegnerschaft gegen das Dreijahresgesetz besteht, nimmt die „Kosowo Wremja“ wieder einmal mit großer Schärfe Stellung zu dieser Frage. Die Bedenken, daß die Produktivität Frankreichs durch das Gesetz schwer geschädigt werden und daß diejenigen Franzosen, die für die Großmonarchie der Panlawisten gar kein Verständnis haben, am eigenen Leibe die Nachwirkung der Bundesgenossenschaft spüren müssen will das Blatt nicht gelten lassen. Mit der ihm eigenen Grobheit geht es vielmehr mit den Bedenken ins Gericht, die der Vorsteher der Militärkommission der Deputiertenkammer, General Peloux, Pressevertretern gegenüber gegen die dreijährige Dienstzeit geäußert hat. Zunächst wird die alte Wirt aufgeführt, an die auch in Frankreich kaum einer noch glaubt, daß Deutschland nur wegen der militärischen Schwäche Frankreichs seine neue Kolonie in Afrika eingekauft habe. Das Beispiel solle Frankreich beweisen, daß Sparen an unrichtigen Ort später Milliarden koste. Leider aber ist die Lehre nach der „Kosowo Wremja“ noch nicht überzeugend genug gewesen. Offenbar auf eine Weisung aus Berlin wollen die Herren von der Militärkommission Frankreich wieder in den alten Zustand der Unmöglichkeit, sich zu verteidigen, versetzen, die Ökonomie entwerfen und sie für den jetzigen Kampf schlagen lassen. Leider seien die Vertreter dieser Richtung so faul, daß sie sogar an die Spitze der genannten Kommission gelangt

seien, die man lieber das Komitee der nationalen Entwaffnung nennen sollte. Die Würde der allgemeinen Wehrpflicht müßten alle Völker gleichmäßig tragen. Man könne es begreifen, daß die Franzosen sie gern los sein wollten. In der ihnen von Berlin eingeschickten Richtung liege aber diese Befreiung nicht. Frankreich müsse mit Ausland Hand in Hand gehen, um alle kleineren Staaten Europas unter dem Banner des Zweibundes zu sammeln. Dann sei das Gleichgewicht hergestellt, d. h. der Zustand, den gewisse russische Politiker unter Gleichgewicht verstehen. Wie sehr der französische Geldmarkt durch Realisierung von Anleihen für die unsicheren zu erratenden kleineren Staaten seine Bundesstreue zu erweisen nach diesen Auslassungen verpflichtet sein soll, möchte nach dem Wunsch der Herren wohl bei Poincarés Hiersein einen Hauptpunkt der Erörterungen bilden.

Eine Wader'sche Erklärung.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ (Nr. 616) und im „Bad. Beobachter“ veröffentlicht der Führer der badischen Zentrums-Partei, Geistlicher Rat Wader, folgende Erklärung:

„Wie vor dem 28. Juni, so ist mir auch seitdem bis zum heutigen Tage (8. Juli) von Rom aus nichts mitgeteilt und nichts angemeldet worden; weder direkt noch durch die kirchliche Behörde, der ich unterstehe. Von letzterer erhielt ich unter dem 14. Juni folgendes vom 12. Juni datiertes Schreiben:

„Das kirchliche Verbot Ihrer 1914 in Essen gehaltenen Rede „Zentrum und kirchliche Autorität“ betr.“

Im Anschluß erhalten Sie einen aus den Acta Apostolicae Sedis vol. VI Nr. 9 entnommenen Abdruck der Zensur einiger Schriften seitens der Indexkongregation, darunter auch Ihrer 1914 in Essen in Druck erschienenen Rede „Zentrum und kirchliche Autorität“. Was an der genannten Schrift zu Beanstandungen Anlaß gegeben hat, ist uns amtlich nicht mitgeteilt worden. Wir beabsichtigen, die Indexkongregation zu bitten, uns diejenigen Stellen zu bezeichnen, die dort für unrichtig begn. unzulässig erachtet wurden, damit wir den Autor davon verständigen können.

Ihre in einem langen verdienstvollen Leben so oft erprobte Kirchentreue ist uns eine sichere Bürgschaft dafür, daß Sie sich der Entscheidung der höchsten kirchlichen Stelle unterwerfen werden. Es wäre uns aber sehr erwünscht, von Ihnen eine diesbezügliche ausdrückliche Erklärung zu erhalten, noch bevor die Beanstandungen im einzelnen mitgeteilt sind, damit wir in den etwa mit der Kongregation zu führenden Verhandlungen uns darauf berufen könnten. Sie können die gewünschte Erklärung uns schriftlich zuwenden oder dieselbe auch in einer Besprechung mit einem Mitgliede unseres Ordinariats formulieren.

Ich gab die „gewünschte Erklärung“ einem Mitgliede des erzbischöflichen Ordinariats gegenüber mündlich ab und fügte privatim bei, daß ich mich auch noch schriftlich erkläre, meinerseits aber nicht wünsche, daß mit der Indexkongregation weiter verhandelt werde. Diese „gewünschte Erklärung“ enthält kein anderes Wort als „ich unterwerfe mich“. Es wurde mir auch nicht nahegelegt, irgend etwas anderes noch dazu zu erklären.

Meine schriftliche Erklärung lautete: „Hochwürdiges Erzbischöfliches Ordinariat. Indizierung des Auftrages „Zentrum und kirchliche Autorität“ betr.“

Dem Wunsche des Erzbischöflichen Ordinariats Rechnung tragend, habe ich mich bereits mündlich ausgesprochen, gestatte mir aber, auch schriftlich folgendes zu erklären:

Angeht es der von mir nicht in Frage gestellten Gehorsamspflicht der Katholiken gegenüber dem höchsten Träger kirchlicher Autorität, die in verfassungskonformer Weise dem Bischof obliegt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß ich mich der vom Heiligen Vater genehmigten Entscheidung der Indexkongregation unterwerfe.

Kunst und Wissenschaft.

Aus der Geschichte des Arztesstandes.

Von Prof. Dr. A. Müller.*

Im Mittelalter war die ärztliche Kunst im Auslande heimischer als im deutschen Lande. Die berühmteste Schule bestand in Salerno bei Neapel. Dortin gingen aus allen Ländern die Schüler, dort wurden auch, was für unsere heutige Zeit interessant ist, Frauen und Jungfrauen in gleicher Weise zum Studium der ärztlichen Kunst zugelassen wie Männer. So haben im 13. und 14. Jahrhundert auch in Deutschland Frauen die ärztliche Kunst betrieben, da nach damaliger Anschauung kranke Frauen von männlichen Ärzten möglichst ferngehalten wurden. Es gab außer den bekannten arabischsprachigen Frauen, von denen im Jahre 1288 eine in Mainz und im Jahre 1304 eine in Frankfurt a. M. bezeugt angeführt war. Am Anfang des 14. Jahrhunderts werden zwei jüdische Ärztinnen erwähnt mit Namen Jerline und Sarah, die von den Bischöfen große Vergünstigungen bekamen, nicht in den Judenstädten zu wohnen brauchten und hochgeehrt waren um ihrer ärztlichen Kunst.

* Diese interessanten Ausführungen entnehmen wir einem solchen erschienenen Bändchen der bekannten Sammlung „Wissenschaft und Bildung“. „Die Arznei- und Heilmittel, ihre Segnungen und Gefahren“.

Im Mittelalter herrschte eine strenge Trennung zwischen den Wandärzten, den Chirurgen, und den Ärzten, wie wir heute sagen würden, für innere Krankheiten. Der Arzt als studierter Mann, „Magister physici“ oder „Medicus“, legte großen Wert auf das „Brünnchen“, d. h. auf das Besuchen des Borns, des Urins, und auf allen alten Weisheiten finden wir den Arzt mit dem Sarggias in der Hand. Der Stand der Ärzte war hochgeachtet. So heißt es im 16. Jahrhundert: „Wenn einer spricht, ich hab's von einem doctor gehort, so giebt er im me glauben, denn hat er's gehort von ein andern, der nit doctor war.“ Man studierte meist im Auslande und kam dann nach Deutschland zurück, bis später die deutschen Universitäten Wien, Heidelberg, Bitterberg, Marburg u. a. gegründet wurden, und damit das Erlernen der Heilkunst nicht mehr vom Auslande abhängig blieb. Aber erst im 17. Jahrhundert fingen die gelehrten Ärzte an, ihre Kenntnisse nicht mehr bloß aus lateinischen und griechischen Büchern, sondern durch selbständiges freies Forschen zu erwerben. Die Vorbereitung war inzwischen eine bessere geworden, es wurden an den Gymnasien nicht bloß alte Sprachen, sondern auch die Realwissenschaften Mathematik, Geschichte, Physik u. a. gelehrt. Man mußte 3-4 Jahre auf der Universität studieren, bis man mit dem Baccalaureat, dem Doktorhut und dem Ring geschmückt nach bestandenen Examen praefizieren durfte. Aber die Niederlassung war dadurch noch nicht ohne weiteres erlaubt. Sie hing von einer behördlichen Zulassung ab, und diese wurde so eingerichtet, daß an den einzelnen Orten die Ärztezahl in einem bestimmten Verhältnis zur Einwohnerzahl

stand. Inert in Badau wurden im Jahre 1548 Vorträge am Amnesten gehalten. In Deutschland blieb die Ausbildung immer noch theoretisch, die Praxis mußten die jungen Doktoren dadurch erwerben, daß sie sich zunächst an einen älteren, erfahrenen Arzt angeschlossen.

Die Apotheker werden schon in der „Rürnberger Ordnung“ aus dem 14. Jahrhundert besonders benannt. Die ersten Apotheken wurden in Deutschland von den Mönchen, den Fürsten und den Städten betrieben und ein Vorkracher gegen festes Gehalt eingesetzt. Dieser wurde schon im Jahre 1390 unter die „echbaren“ Personen gerechnet, trotzdem keine wissenschaftliche Ausbildung gefordert wurde; er mußte nur praktische Kenntnisse erworben haben, von denen die Erlaubnis zur Niederlassung abhing. Die Arzneiträger wurden in Kräutergärten gezogen, die nahe bei den Apotheken und Klöstern oder Universitäten lagen. Die Ärzte kamen selbst in die Apotheken, bezeichneten mit ihrem Stoch die auf den Regalen stehenden und mit Verzierungen geschmückten Arznen, aus denen die Arzneien gemischt werden sollten, haben mündlich die Anweisung, wie das Rezept gemacht werden sollte. Dem damals gab es noch kein aus Lumpen gefertigtes Papier, und eine schriftliche Anweisung auf Pergament wäre zu teuer gewesen. Wenn die Arznei hergestellt war, wurde sie in einen in der Apotheke vorrätigen Arzneibecher getan, und der Arzt brachte sie selbst dem Kranken.

Am Ende des 15. Jahrhunderts schon sind genaue Anweisungen über den Handel mit Wissen gegeben, der nur bestimmte Personen, die einen Arzneischrein dazu besitzen, vorbehalten ist. Der Rürnberger Erlass vom Jahre 1496 ver-

ordnet: „V. Den Apothekern ist erteilt in ihrem Eid zu binden, so sie hinfür ymant einen hüttrach (Arzenik) oder andern gift zu kaufen oder aus der Apotheken geben, ob auch solch mit Wissen ein burgermeisters geschicht. Sollen sie demnach eigentlich in ihre Register anscheiben, wem, wieviel und wann sie solch gift geben haben.“ Genau so muß man sich heute von der Polizei einen Giftschein verschaffen, wenn man aus der Drogenhandlung Gifte, etwa zum Töten von Tieren, beziehen will. Im 16. und 17. Jahrhundert wuchs die Kunde von den heilkräftigen Pflanzen. Nach der Entdeckung Amerikas kamen von dort neue Kräuter; dank der Buchdruckkunst wurden die Abbildungen der Arzneipflanzen genauer, und der Schatz an arzneilich benutzenden Stoffen wuchs erheblich. Die Apotheker nahmen im 17. Jahrhundert eine Mittellage ein zwischen Gelehrten, Kaufleuten und freien Künstlern. Die Apotheken sind jetzt reich ausgestattet, schön dekoriert, und nachdem die Herstellung von Arzneistoffen auf chemischem Wege bekannt geworden war, beherbergen sie große Retorten, große Glasfässer, Kolben und andere große Glasgeräte. Das Darmbecken hatten die Ärzte längst als irreführend erkannt, obwohl sich immer noch dieser oder jener Arzt damit bediente. Jetzt aber begann man unter dem Einfluß der neuen chemischen Kenntnisse die wirkliche Darmuntersuchung in geeigneter Weise zu betreiben.

Es ist eigen, wie sich doch alte Gebräuche und längst als falsch erkannte Ideen bis in unsere Zeit erhalten und den auf Betrug Ausgebenden als Hilfe dienen. So beschäftigte sich im Jahre 1906 ein hessischer Viehhändler zu-

27. Verbandsschießen

des badisch-pfälzisch-mittelrheinischen Schützenverbandes
in Mannheim vom 5. bis 12. Juli 1914.

Vom Festplatz.

Nur noch drei Tage und die Schützenherrlichkeit ist zu Ende! Dank der günstigen Witterung haben in den letzten Tagen, namentlich am Abend, Tausende fröhlicher Menschen durch die Restaurationshallen und über den Festplatz, der mit seinen Bäumen und seinem Värm das Ansehen eines echten Volksfestes trägt. Auf dem Festplatz, wo die Schaubuden, die Photographen- und Schießstände, die Kinderbuden, die Schauläden und Kioske stehen, und wo so verschiedene Melodien erklingen, gibt es Gelegenheit genug zum Geldaufgeben! Allerdings haben die Restaurationen in der Innenstadt darunter zu leiden, denn fast Alles ist draußens auf dem Festplatz. . . . Nun für sie werden auch wieder Tage der Ernte kommen, wenn die Schützenfestwoche am Montagabend zur Reize gegangen und voll anschießt ist. Sinkt der Abend herein, dann ergießt sich eine Fülle elektrischer Lichter über den Platz; die Konturen der Schützenfiguren der langgestreckten Gebälke und der Haupteingänge am Ende der Augusta-Anlage und in der Schöninger Landstraße (bei der Mühlentorstraße) geben schon von weitem ein blendendes Bild. Vor der Festhalle beleuchten die elektrischen Reflektoren die schönen gärtnerischen Anlagen, mit welchen man die Festung verlassen hat, die den Festplatz von der Höhe liegen. Der Festplatz in so ideal schöner Weise. Es wurde noch nicht genügend hervorgehoben, daß Herr Albrecht Langheineich, unter dessen Oberleitung die ganze Anlage geschaffen wurde, etwas geschaffen hat, das ihm zur hohen Ehre gereicht. Vergessen sei jedoch auch nicht, daß er von den Mitgliedern der Schützenfest-Kommission in der Verwaltung jener Generaldirektion wirksam unterstützt wurde. Von diesen Herren ist besonders Herr Stadtrat Felsenberger zu nennen, der seine wiederholte erprobte Kraft voll in den Dienst der Sache gestellt, wozu er sich als treues Mitglied der Mannheimer Schützenvereine gewissermaßen ohne weiteres verpflichtet gefühlt hat. In den Berichten der Tagespresse über die Vorbereitung der Festplatz- und Schießanlagen wurden schon Personen und Firmen genannt, welche an der Ausgestaltung des Ganzen beteiligt gewesen sind. Zu diesen gehört jedoch noch eine kleine Nachlese, welche wir vor Schluß des Schützenfestes halten wollen. So wurde die gesamte elektrische Lichtanlage von der Firma Wischhoff und Sengel W. m. b. H. dahier erstellt. In die notwendigen Zimmerarbeiten haben sich die Mannheimer Zimmermeister A. Boos, Franz Burein und Peter Dostmann gestellt. Die Klosettanlagen wurden von den Firmen Wilh. Fuchs und J. Geiselausgeführt, während die Aufhebung des Schützenplatzes und der Eingangsbauwerke von der Firma H. Schwarz besorgt und die Entwässerungsanlage von Hugo Wenzinger herstellt. — Hier sei nochmals darauf verwiesen, daß am Montag als Schlußfeier ein allgemeines Volksfest stattfinden wird, wozu die Eintrittsgelder auf 25 Pfennig und für Kinder auf 10 Pf. ermäßigt ist. Wenn wir verraten, daß nachmittags ein Tagesfeuerwerk und am Abend ein Höhenfeuerwerk abgebrannt wird, ist diese Gebühre sehr günstig wie an den letzten Tagen ist, da wieder am Montag heißen:

Nachmal's hinaus auf den Schützenfestplatz!

Telegramm des Großherzogs.

Auf das Glückwunschtelegramm, welches an den Protektor des Festes, unseren Großherzog, bei dem Festmahle in der Festhalle aus Anlaß des Geburtstages des Landesfürsten abgefaßt wurde, ist nachfolgendes Danktelegramm beim Festausdruck eingelaufen:

Badenweiler, 10. Juli. Oberhausener Hofkammer, Mannheim. Für die mir durch den Gesamtanschau übermittelten freund-

lichen Glückwünsche der zur gestrigen Feier versammelten Schützen sage ich hochachtungsvoll herzlichen Dank.

Friedrich, Großherzog.

Schießresultate.

Am gestrigen Nachmittag wurden die Schüsse der folgenden Schützen errungen: Johann Prilling, Erlangen; Max Dreßel, Erlangen; Jos. Dänken, Wiesbaden; Karl Schiller, Stuttgart; Karl Seiler, Stuttgart; Joh. Zwermann, Straßburg; Georg Hueb, Reutlingen; Heinrich Jamin, Mainz; Heinrich Lohr, Mainz-Kastell; Wilhelm Heut, Aist-B.; Gustav Zimmermann, Neuwied; J. C. Thuermer, Frankfurt a. M.; Ludwig Schmidt, Heidelberg; Wilhelm Strauß, Mainz; Ludwig Stöber, Hamburg; Karl Fritsch, Aigen; Joh. Gutter, Frankfurt a. M.; Jos. Stegmann, Wülhausen; A. Emmerich, Groß-Limstadt.

Die goldene Münze erhielten: Georg Genter, Mannheim; Jakob Dieringer, Wülhausen; D. Hänel, Frankfurt a. M.; Adam Schurt, Wülhausen; Jos. Dieb, Erkrath; Hans Gehrig, Berlin; Georg Kamps, Düsseldorf; Max Hoberland, Reutlingen; Daniel Genthäler, Heidelberg.

Schießfelder.

Die Beteiligung fremder Schützen an dem Schießen hat in den beiden letzten Tagen in überaus erfreulicher Weise zugenommen, was wohl daraus hervorgeht, daß bis gestern Abend ca. 65 000 Mark an Schießgeldern eingegangen waren.

Gabentempel.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß nicht alle der gestifteten Ehrengaben im Gabentempel untergebracht werden konnten und diese in einem separaten, allen Besuchern des Festplatzes zugänglichen Raum und zwar in dem neben der Festhalle gelegenen Büro der Festleitung aufgestellt sind.

Ballenfeste.

Heute Abend findet bekanntlich italienische Nacht verbunden mit Besichtigung und einem Fadelreigen (ausgeführt von Mitgliedern des Mannheimer Turnvereins) auf dem Festplatz statt. Hierbei soll es auch eine sogenannte Ballenfestspiele a la Riva geben, für welche nicht weniger als 150 000 Zettelschulden in Bereitschaft gehalten werden.

Photographische Aufnahmen.

Von dem Festplatz wurden verschiedene Gesamt- und Detailaufnahmen von Herrn Photograph Hans Grahnisch gemacht. Alle sind sorgfältig und bieten eine lebendige Erinnerung an die Mannheimer Schützenfestwoche von 1914 bilden.

Offizielle Postkarten.

Die aus 4 verschiedenen Bildern bestehende Serie der offiziellen Postkarte sind so stark abgesetzt, daß die erste Auflage bereits vorgestern Abend nahezu vergriffen war. Es mußte aus diesem Grunde ein weiterer Druck in Auftrag gegeben werden. Bereits heute werden wieder genügend Postkarten dem Verkauf zur Verfügung stehen.

Bestattung des Herrn Dekan Ludwig Simon.

Wir konnten wegen der Kürze der Zeit die Trauerreden, die bei der letzten Beerdigung des Herrn Dekan Ludwig Simon gehalten wurden, nur kurz erwähnen. Wir tragen deshalb das bemerkenswerte aus den das Wirken des Heimgegangenen so überaus treffend würdigenden Ausführungen nach.

Herr Stadtpfarrer v. Schöpfer

legte seiner Trauerrede das Bildwort Ev. Matth. Kap. 25, Vers 21, zugrunde: „Geh, du frommer

und getreuer Knecht. Du bist über Wenigen getreu gewesen, ich will dich über Viele setzen; geh ein zu deinem Herrn! Nicht anwesend war der Herr Simon, von einer Herzkrankheit befallen, sanft schliefen. Wohl hatte dieser kraftvolle, nie von Krankheit niedergebogene Mann ausgangs dieses Winters ein jähes Fieber auf das Krankenlager geworfen, als aber die Choleriden erkrankten, da trat er als ein Genesender wieder in unsere Mitte und Freude und Hoffnung begleiteten ihn auf seiner Reise nach dem heilkräftigen Baden, wo er völlig Genesung und Befundung zu finden hoffte. Als ein innerlich in seiner Kraft gedrohter Mann, der sich mit dem Gedanken vertraut machen mußte, daß er von dem ihm aus Herz gewachsenen Kinde, das er in nahezu 40-jähriger, von treuester Pflichterfüllung und von großer Liebe getragener Arbeit versehen hatte, scheiden mußte, lebte er wieder hierher zurück. Heute sehen wir in tiefer Bewegung und doch zugleich in Dankbarkeit für all das, was er und so vielen in seiner Nähe und rasen ihm in diese Abschiedsstunde ein Wort des Gelandes zu: „Geh, du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigen getreu gewesen, ich will dich über Viele setzen; geh ein zu deinem Herrn! Im Kleinen in Treue erprobt, sah man ihm wachsen mit den immer größer und schwieriger werdenden Aufgaben, sein in der Zeit, als schon der Schnee des Alters sich ebnend, dieses Haupt bedeckte.

Ludwig Simon war ein Sohn der sonnigen Pfalz, einer Familie entsprossen, die schon seit Generationen dem geistlichen Stande tüchtige Kräfte gesendet hat. Dekan Simon ist der älteste Pfarrer an der Lutherischen überm Redar gewesen. Wohl hatten vor ihm gute Kräfte um die Stadt wachende und feisch aufstrebende, jugendfröhliche Gemeinde sich bemüht, aber die eigentliche Sämannsarbeit, die stille Sammlung und das innerliche Erheben dieser Gemeinde zu einem vollkräftigen Glied der evangelischen Gesamtgemeinde Mannheims ist doch der Lebenswert Ludwig Simons gewesen. Wie hat er sich diesem Lebenswert gewidmet, mit einer Treue und Hingabe, die Unvergleichliches nicht hat, mit einer Arbeitsfähigkeit, die nie ermüdete. Das Pfarramt überm Redar war ein hellleuchtendes Licht, das den Menschen freundlich und tröstend leuchtete, die auf der Schattenseite des Lebens wohnten. Der Unsterbliche hatte die hohe Auffassung von seinem geistlichen Amt, daß der Pfarrer in der Seelsorge bewußt sein mußte, jedem einzelnen Mitglied seiner Gemeinde so nahe zu kommen wie irgend möglich. Wie viele Tränen hat er mit dem Seinen geteilt, wie viele Mühe und Verwirrung aufgebracht, was er in aller Stille für die in der Gemeinde lebenden, die er erntet in den gegebenen Stunden seines Lebens, als er vor 8 Jahren von seiner dankbaren Pfarrei abgetrennt wurde, das dürfte er fühlen in seinem eigenen Hause, als er das 40-jährige Jubiläum seines Wirkens in Mannheim feierte.

In einem Alter, in dem andere sich die Mühe der Arbeit ersparen, ist er in die Pfarrei getreten, als die älteren Pfarrer einer noch dem andern hinweggenommen worden sind. Er hatte das Gefühl, daß er als einer von denen, die die Tradition in sich verdrängen, nicht verlassen dürfte, wenn die Gemeinde ihn rief. So hat er in den letzten Jahren mit unermüdetem Eifer und treuester Pflichterfüllung die schwierigsten und nicht immer dankbaren Geschäfte erledigt. Wir stehen in unserem Gemeindeglied in einer überaus großen und eine solche Zeit bringt vermehrte Mühe und Arbeit, Sorgen und Kämpfe. Aber er hat ausgeharrt auf dem Posten, auf den er gestellt war mit unermüdeter Treue. Was ist er nicht in den letzten Jahren der Gemeinde der Konfirmanden gewesen. Wie hand er mitten drin in der Arbeit als Leiter der örtlichen kirchlichen Körperschaften und an der Spitze unserer Diözese. Er wollte unter uns wie ein Patriarch: Die Mühe und Arbeit des Alters lag auf seinem Rücken ausgegossen. Er war ein Mann, abseits allen theologischen Kämpfen und Streitigkeiten, er war immer bescheiden, zu vernehmen, auszusprechen und zu vermitteln. Und es ist ein zäher, das Zeugnis seines Schaffensdranges, daß er noch am Tage vor seinem Tode gearbeitet hat im Dienste der Kirche, daß, als er die Augen schon geschlossen hatte, die Arbeiten, die er zuletzt angefertigt, als Zeugen seiner Treue noch hinausgeschoben sind in die Welt.

Was gab ihm die Kraft, auszuharren, immer wieder mit neuem Mut sich seiner Arbeit zu widmen? Zweierlei hat seinem Leben tiefe Klarheit und höchsten Inhalt gegeben: Das eine war das feste, schöne Familienbild. In der vergangenen Woche hat er noch sein jüngstes Entsetzen geteilt, ein unvergessenes Augenbild für die liebestreuende Familie. Unendlich viel haben Witten und Kinder in dem Entschieden verloren, aber unaussprechlich wird in ihnen

winnen, daß Herr Seefried schon heute konfessionell ist. Er hat also die Wahl, sich der Wägen zu widmen oder Konfirmanden zu werden; vielleicht vereinigt der junge Sänger beides.

Mit Ausnahme der Kinder, die Herr Wogel als ein Hühner begleitet, wurden alle Begleitungen von dem wiederum aus Schülern und Lehrern der Anstalt wie aus Mitgliedern des Postbureau-Direktors gebildeten Orchester ausgeführt. Herr Wogel leitete alle diese Vorträge bis auf die Sätze von Mozart und Beethoven. Diese Begleitungen leitete der Kapellmeister Herr Wolfgang Martin. Für Mannheim war dies ein Raum, während man diese Redaktionen an allen bedeutenden Konfirmanden schon lange kennt und schätzt. Es sind 116 Jungen; für die Willkür sind sie keine Prognosen. Sie zeigten Herrn Wolfgang Martin als Redaktionen, ohne ein Urteil zuzulassen, ob und was da werden kann und mag. Aber wir geben uns gerne der Hoffnung hin, daß hier eine schöne Zukunft reifen möge.

A. M. (In Vertretung.)

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Operette im Rosengarten.

(Spielplan.) Montag, 13. Juli: „Ideale Gattin.“ — Dienstag, 14.: „Prinzipal Grot.“ — Mittwoch, 15.: Einheitspreiswettbewerb: „Der Zigeuner-primas.“ — Donnerstag, 16.: „Ideale Gattin.“ — Freitag, 17.: „Prinzipal Grot.“ — Samstag, 18.: „Die schöne Cubanerin.“ — Sonntag, 19.: „Die schöne Cubanerin.“

Heute Samstag bringt das Ensemble die vierte Neueinführung seit Eröffnung der Saison und zwar „Die ideale Gattin“, Operette in drei Akten von Jul. Brammer

Polizeibericht

vom 11. Juli.

Selbstmordversuch beging in vergangener Nacht aus noch unbekannter Ursache in seiner in der Remisehofstraße gelegenen Wohnung ein 26 Jahre alter lediger Chemiker aus Linsburg, indem er sich einen scharfen Revolverkugeln in den Kopf schloß. Er wurde heute früh 6 Uhr in bewusstlosen Zustand in seinem Bette aufgefunden und mittels Sanitätsautomobils in das Königsche Krankenhaus verbracht.

Pflichter Tod. Vor dem Hause Dammstraße 16 brach gestern nachmittags 5 Uhr eine 67 Jahre alte Frau von hier infolge eines Herzschlages tot zusammen. Ihre Leiche wurde auf den Friedhof überführt.

gesteht und überall wurde sein hervorragendes Wirken auch als Hochschullehrer anerkannt.

Doktorpromotionen ohne Heilzeugnis.

An den philosophischen Fakultäten der preussischen Universitäten besteht die Möglichkeit, daß auch Doktoranden ohne Heilzeugnis promovieren können. Es handelt sich hierbei allerdings um eine große Ausnahme; der Betreffende muß eine Doktorarbeit anfertigen, welche die philosophische Fakultät einstimmig als eine hervorragende wissenschaftliche Leistung zu erklären hat. Im übrigen bezieht es sich auf die Doktorpromotionen seitens des Unterrichtsministers. In den letzten 15 Jahren sind nach amtlichen Feststellungen an den 10 preussischen Universitäten 157 immature Kandidaten von den philosophischen Fakultäten promoviert worden. Aus dieser relativ geringen Zahl ergibt sich ohne weiteres, daß hierbei streng wissenschaftliche Leistungen zur Anerkennung kommen.

Hochschule für Musik.

Vierte Schlussaufführung.

Wenn wir die noch in der Entwicklung stehenden jungen Klavierpielerinnen gerecht beurteilen wollen, so müssen wir ihre Anlagen prüfen, ihre technische Vorbildung einschätzen, ihr Vortragstalent beschreiben. Danach ergibt sich, soweit die gestrigen Beobachtungen reichen, das Folgende:

1. Erna Weiss spielt korrekt und mit Verständnis, ihr Mozartstil dürfte auf Herrn Professor Zischweid zurückzuführen sein. 2. Alara Schenck hat pianistische Anlagen, ihre Technik ist für Beethoven berechnungsfähig; sie ist noch zu jung, um das Gefangsthema im ersten

Satz des C-moll-Konzerts zu verstehen. Dies Verständnis kann ihr keine Lehre geben, aber ionst machte sie der Lehre des Herrn Professor Zischweid Ehre. 3. Johanna Perron (Klavierklasse Gadel) zeigte Anlagen und Vortragstalent namentlich in der Kadenz des Klavierkonzerts Es-dur von Weber. Allegro „maestoso“ hat sie schon gut auf ihre Fertigkeit im Lobenswerten. Die Befangenheit mag Einzelheiten abträglich gewesen sein.

Das waren die Junioren. Nun kommen wir zu einer gereiften Klavierpielerin: zu Fräulein Irma W. aus Neufelden, die Weber's berühmtes Konzertstück spielte. Fräulein W. hat eine kräftige, rhythmisch sichere Spielart, die deutliche Ausprägung der Figurenationen zeigte einen selbständigen Zug, ihre frühende, lebhaft Vortragweise gefiel mir sehr. Die Ausführung des Weber'schen Konzertstücks war eine Talentprobe, und wenn wir bedenken, daß die junge Spielerin das schwere Werk innerhalb sechs Wochen bei Herrn Friedrich Gadel studiert hat — andere arbeiten ein ganzes Jahr an solchen Aufgaben —, so werden wir den günstigen Abschluß des Abends mit Anerkennung registrieren dürfen.

Sehr angenehm wirkten die Gesangsvorträge, die zur Unterbrechung der Klavierprüfung eingefügt waren. Nach Mozarts erstem Satz aus dem sogenannten Krönungskonzerte folgte Bach, auf Webers 35. Werk Sündel,

auf Beethoven aber wieder von Reger, Brahms und Jensen; endlich zwei Gesänge von Schubert, die dann zu Weber zurückkehrten. Es war also eine sehr abwechslungsreiche Folge von Vorträgen, und Fräulein Brunhilde K. bewies, daß sie in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Die tiefe und mittlere Lage ihres Mezzosoprans ist voller geworden, sie klingt oft nach Guarnierin; es ist also die Hoffnung gegeben, daß sich die Höhe angliedern läßt. Jedenfalls stellte das gewonnene Ergebnis der Methode des Herrn August Perron ein vortrefflich klingendes Zeugnis aus. Die Arie aus Wachs Hingefloht wurde in Rob. Franz' Orchesterfassung geboten, die aber geeignet ist, die Sängerin zu hindern.

Robert Franz hatte leider wenig orchestrales Empfinden, er hat die Bläser zu viel aufgetragen, dies verwirrt die obligate Violoncellostimme belände ganz. Wir müssen diesen Umstand in Betracht ziehen, obwohl jeder Sachverständige das Dilemma kennt. Auch die große Bach-Arie aus Handels Meßias, die das Lob der Heiden gegen den Herrn und seinen Gesalbten malt, wurde in einer späteren Orchesterfassung geboten. Aber hier war es die Hand des großen Mozart, die uns leitete. Herr Seefried sang die schauerlichen Teufelsgesänge mit deutlicher Ausprägung, mit vorzüglicher Atembeherrschung, mit ebenso viel Feuer als musikalischem Verständnis. Die beiden großen Gesänge: Grenzen der Menschheit und Gruppe aus dem Tartarus bewiesen dann noch, daß diese allmählich an Rundung und Fülle ge-

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

(Unber. Nachdruck verb.)

S. u. H. Breslau, 9. Juli.

Unter Beteiligung von mehr als 500 Vertretern landwirtschaftlicher Genossenschaften begannen heute hier die öffentlichen Verhandlungen der Hauptversammlung des 30. Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages im großen Saal des Konzerthauses. — In seiner Begrüßungsansprache bemerkte der Vorsitzende des Reichsverbandes, Landesökonomierat Johannsen (Hannover), es sei das zweite Mal, daß der Reichsverband bei einem Rundgang durch die deutschen Gauen in Schlesien einkreize. Der Verbandstag vor 12 Jahren in Breslau sei allen Teilnehmern noch in bester Erinnerung, und darum sei man der Einladung des Verbandsdirektors des Provinzialverbandes schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Olschhausen auf dem vorigen Verbandstage in Wiesbaden, in diesem Jahre nach Breslau zu gehen, freudig gefolgt. Die diesjährige Tagung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften weise, so führte der Vorsitzende weiter aus, eine Teilnehmerzahl wie noch nie zuvor auf. Schlesien habe damit alle bisherigen Genossenschaftstage geschlagen. Der Vorsitzende begrüßte sodann die zahlr. erschienenen Ehrengäste, darunter den Vertreter der Regierungspräsidenten von Breslau und Oppeln Dr. v. Günther, den Vertreter der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Dr. v. Heiligenstadt (Berlin), den Vertreter des bessischen Ministeriums des Innern Dr. Miether, den Oberlandesgerichtspräsidenten von Breslau Dr. Vierhaus, den Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats Professor Dr. Dade, ein Vertreter des Landesökonomikollégiums sowie zahlreiche Vertreter befreundeter Genossenschaften.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch die Ehrengäste und dem Dank des Vorsitzenden für die Begrüßungen folgten geschäftliche Mitteilungen über die Bildung des Bureaus und die Zeiteinteilung.

Hierauf hielt der Verbandsdirektor des Provinzialverbandes schlesischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Olschhausen (Massel) einen Vortrag über die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der Provinz Schlesien.

Sodann erstattete der Anwalt des Verbandes, Gennes (Berlin), den Jahresbericht. Es geht daraus hervor, daß der Reichsverband mit einem Bestande von 28 318 landwirtschaftlichen Genossenschaften die größte ländliche Genossenschaftsvereinigung des Deutschen Reiches darstellt. Im letzten Jahre war die Vermehrung bei den Elektrizitäts-, Maschinen-, Wasserleitungs-, Viehverkaufs- und Viehwiederkäuergenossenschaften am stärksten. Die relativ große Zahl der Genossenschaften sind Spar- und Darlehenskassen, die in einer Zahl von 17 667 dem Verbands angeschlossenen sind. Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches und der Bundesstaaten haben im Berichtsjahre in zahlreichen Fragen die Interessen der ländlichen Genossenschaften in lebhafter Weise berührt. Der Antrag auf Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, der von einzelnen Abgeordneten eingebracht sei, sei gänzlich unbegründet. — In der durch politische und wirtschaftliche Ursachen hervorgerufenen Geldknappheit des vorigen Jahres zeigten sich die Rückwirkungen der Krisis auch bei den ländlichen Spar- und Darlehenskassen, in vermindertem Geldzufluß bei vermehrten Kreditansprüchen. Der Bericht verbreitet sich weiter auf den Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, die Entwicklung der Molkereigenossenschaften sowie den genossenschaftlichen Getreide- und Viehabsatz.

Darauf referierte Generalsekretär Bussen (Hannover) über das schon mehrfach auf landwirtschaftlichen Tagungen so u. a. im Preussischen Landesökonomikollégium und dem Deutschen Landwirtschaftsrat, den amtlichen Vertretungen der preussischen und deutschen Landwirtschaft, sowie auf den Hauptversammlungen des Vereins deutscher Kartoffeltrockner sowie des Vereins der Spiritusfabrikanten zu Beginn dieses Jahres mit großem Interesse aufgenommene Thema: „Warum und wo sind Kartoffeltrocknungs-Genossenschaften zu gründen?“ Der Redner betonte, daß die Kartoffeltrocknung ein neues Verfahren für die Verwertung der Kartoffel sei und große Beachtung verdiene. Er legte der Versammlung folgende Leitsätze vor:

1. Mit Rücksicht auf die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse bewirkte beständig zunehmende Kartoffelernte Deutschlands, ferner mit Rücksicht auf die Tatsache, daß ein großer Teil der Ernte bei den jetzt meist gebräuchlichen Aufbewahrungsmethoden zu Grunde geht, hält es der 30. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag für empfehlenswert, daß sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften in den Dienst der Kartoffeltrocknung stellen.

2. Den Verbänden ist aber dringend zu empfehlen, durch unparteiische Sachverständige in jedem Fall prüfen zu lassen, ob die örtlichen und wirt-

Kohlenverkehr Mannheim—Rheinan 1914.

(Die Ueberschlagsziffern in Klammern.)

Empfang	rheinh.-westf.		Steinkohlen, Koks, Briquets		zusammen		Abgang		Braunkohlen (u. Briquets)	
	1914	1913	1914	1913	1914	1913	1914	1913	1914	1913
a) Mannheim										
Mai	160615,5	133740,0	4764,0	3886,0	1585,0	0,0	160914,5	137596,0	2324,5	709,5
Jan./Mai	730902,0	740808,0	19738,0	32566,5	11855,0	579,0	743160,0	779848,5	7660,0	1918,0
	(6115,0)				(93456,0)				(4888,5)	
b) Rheinan										
Mai	82939,5	100348,5	8289,5	9004,5	1927,0	—	93456,0	109348,0	1910,0	2090,5
Jan./Mai	395870,5	525747,5	32014,0	51612,0	1957,0	490,0	427820,5	577759,0	11515,5	10118,0
	(600,0)				(600,0)				(600,0)	
Mannheim-Rheinan										
Mai	243565,0	294088,5	13758,5	12860,5	3002,0	0,0	260870,5	306944,5	4234,5	2796,0
Jan./Mai	1124762,5	1272555,5	42747,0	84268,5	3472,0	779,0	1170990,5	1357609,0	19176,0	22445,5
	(6291,0)				(6201,0)				(5488,5)	

schäftlichen Verhältnisse eine gesunde Unterlage für ein derartiges Unternehmen bieten.

Nach kurzer Debatte, die sich im Sinne der Ausführungen des Referenten hielt, wurden die Leitsätze einstimmig angenommen.

Den Rest des heutigen Tages füllte ein Referat des Verbandsdirektors Grafen von Oppersdorf (Oberglöggau) über das Thema „25 Jahre Genossenschaftsgesetz-Bestrebungen auf Abänderung des Gesetzes.“ — Nach längeren Ausführungen, in dem zum Ausdruck kam, daß eine Abänderung des geltenden Genossenschaftsgesetzes überflüssig sei, legte der Redner dem Genossenschaftstage folgenden Antrag vor:

1. Die unerwartete starke und gesunde Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in den letzten 25 Jahren beruht ohne Zweifel zu einem ganz erheblichen Teil auf dem Genossenschaftsgesetz von 1889, das altbewährten genossenschaftlichen Grundsätzen Rechnung trägt und wie kaum ein anderes Gesetz den Erfordernissen praktischer Arbeit entspricht. Vor allen Dingen haben die gesetzlichen Vorschriften über die Revisionsverbände, über die Errichtung von Zentralgenossenschaften für den Geld- und Warenverkehr sowie über die Zulassung der beschränkten Haftpflicht zu einer wesentlichen Stärkung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens beigetragen.

2. Da Fehlschlüge, wie sie in letzter Zeit im ländlichen und städtischen Genossenschaftswesen vorgekommen sind, nicht auf Mängeln des Gesetzes beruhen und auch durch gesetzliche Regelung nicht ausgeschlossen werden können, liegt ein Bedürfnis zur Abänderung des Gesetzes nicht vor, umso mehr, als auch nach Ansicht der Genossenschaftspraktiker auch heute noch die Bestimmungen des derzeitigen Gesetzes völlig ausreichen. Eine Aenderung des guten und in der Praxis bewährten Gesetzes ist auch nicht erwünscht, da eine Gesetzesänderung unter Umständen keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der derzeitigen Rechtslage zur Folge haben kann. Mit besonderem Nachdruck müssen aber alle Abänderungsvorschläge zurückgewiesen werden, die darauf hinauslaufen, unmittelbar oder mittelbar an den Grundfesten des Genossenschaftswesens, der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung zu rütteln.

Nach kurzer Aussprache wurde der Antrag angenommen und die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Juli.

1913	gegen die Vorwoche	(in Tausend Kronen)	1914	gegen die Vorwoche
1912 113	—	Goldkassen und Darlehen	1250 850	— 4225
50 000	unver.	In Gold zahlbare Wechsel	90 000	unver.
252 500	—	Metallic. Silb. u. Brönzen	289 125	— 4086
504 817	— 55 573	Portefeuille	392 425	— 26 020
322 082	— 1023	Leihkassenscheine	136 242	— 4722
		Andere Aktien	2257 307	— 67 528
2316 287	— 12 670	Notenlauf	280 135	— 8225
		Girgenschreiben	71 827	— 1498
		Sonstige Passiven	57 327	— 9874
110 145	— 81 603	Sinngelien, Kassenlauf		
		(Steuerfreie Kassenreserve)		

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 10. Juli. Die Abendbörse zeigte schwache Haltung. Mangels jeglicher Unternehmungslust bewirkten schon kleinere Verkaufsordres weiteren Kursdruck. Montanwerte verloren 1/2 bis 3/4 Prozent. Am Kassamarkt gaben Badische Anilinfabrik und Scheideanstalt je 3/4 Prozent nach. Dürkopp hobten 2 Prozent ein. Kurse bis 6 1/2 Uhr.

Staatspapiere. 3prozentige Reichsanleihe 76,10 b.

Bankaktien. Kreditaktien 185 1/2 b. Diskonto Komm. — b. Dresdner Bank — b. Petersburger Intern. Bank 176 1/2 b.

Verkehrswerte. Staatsbahn 143 1/2 b. Lombarden 125 1/2 b. Baltimore u. Ohio — b. Pakettfahrt 125 1/2 b. Nord. Lloyd 109 1/2 b.

Industriek Aktien. Bochumer 217 1/2 b. Gelsenkirchen 179 a 178 1/2 b. Phönix 230 a 229 1/2 b. Edison 240 1/2 b. Schuckert 142 1/2 b. Anilin 568 1/2 b. Scheideanstalt 560 b. Kleyer 281 1/2 b. Dürkopp 282 b. Hilpert 87,50 b.

Kurse von 6 1/2 bis 6 3/4 Uhr.

Phönix 231 1/2 b. Edison 240 1/2 b.

Tendenz: Schwach.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 10. Juli. Wegen der ungünstigen Nachrichten von den ausländischen Plätzen zeigte die Börse anfangs Lustlosigkeit, späterhin drückte die Mattigkeit der türkischen und serbischen Werte auf die Stimmung. Die Nachrichten aus Albanien und die österreichisch-serbische Spannung gaben

zu Befürchtungen Anlaß. Hiervon wurden namentlich Bankaktien und russische Werte nachteilig beeinflusst. Die Geschäftstätigkeit war größtenteils gering. Gegen Schluß der Börse war auch ein Gerücht von der Ermordung des Königs von Serbien im Umlauf.

New-Yorker Effektenbörse.

New-York, 10. Juli. Die Unwahrscheinlichkeit, daß die Ernennung Warburgs zum Mitglied der Bundesreserve-Bankkommission durch den Senat bestätigt werden wird und Londoner Verkäufe, waren die Veranlassung, daß die Börse zu Beginn eine gedrückte Stimmung aufwies. Die nach unten gerichtete Kursbewegung erhielt später noch eine Verschärfung, als die Baissepartei aggressiv vorging und auch der starke Rückgang von New Haven, die 3 Dollars verloren, den Börsenkursen starkes Mißbehagen einflößte. Die Kursliste wies daher Rückgänge von 1 bis 3 Dollars auf. Hervorzuheben ist die Mattigkeit von Canadaria, die sich um 2 Dollars niedriger stellten, da man angeblich erwartete, daß die zum Zwecke des Unterganges der Empress of Ireland eingesetzte Kommission einen für die Canadagellschaft ungünstigen Bericht herausgeben werde. Aber auch Montrealer Verkäufe sollen, so hieß es, zum Rückgang dieses Papiers beigetragen haben. Die Grundstimmung des Marktes blieb auch am Nachmittag matt, da sich weitere Realisationslust zeigte. Die Börse schloß in matter Haltung, zumal, da auch Gerüchte über Preisnachlässe von Kupfer verbreitet wurden. Aktienumsatz: 264 000 Stück.

Am Bodamarkt war die Haltung schwach. Der Umsatz belief sich auf 1 550 000 Dollars.

Handel und Industrie.

Goldausbeute der Transvaal Chamber of Mines.

Berlin, 10. Juli. (W. B.) Nach einer der Firma Hardy u. Co. zugegangenen Depesche betrug die Goldausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Juni dieses Jahres 688 232 Unzen im Werte von 2 923 425 Pfund Sterling gegen 689 259 Unzen im Werte von 2 927 789 Pfund Sterling, der Außendistrikt 29 604 Unzen im Werte von 1 261 133 Pfund Sterling gegen 30 970 Unzen im Werte von 1 31 551 Pfund Sterling im Juni d. J. Ende des Monats waren in den Goldminen 166 248, in den Kohlenbergwerken 9442 und in Diamantminen 13 256, insgesamt 188 946 Arbeiter beschäftigt.

Warenmärkte.

Londoner Getreidemarkt.

London, 10. Juli. „The Baltic“ Schuß. Weizen schwimmend: williger. Mais schwimmend: fest aber nicht lebhaft, doch Preise 3 d höher. Gerste schwimmend: fest bei besserer Nachfrage. Hafer schwimmend: ruhig bei kleinem Handel.

Londoner Märlmarkt.

London, 10. Juli. (W. B.) (Schluß-Bericht.) Fremde Zufuhren für zwei Tage: Weizen 20 000, Mais 23 000, Mehl 3 000, Gerste 3 000, Hafer 3 000 Q. Ausländischer Weizen ruhig aber stetig, englischer ruhig. Amerikanischer Mais nicht notiert. Donauer fest. Amerikanisches und englisches Mehl ruhig aber stetig. Gerste fest. Hafer stetig. Weiter: schön.

New-Yorker Warenmarkt.

New-York, 10. Juli. (W. B.) Weizen. Zu Beginn des Marktes lagen ungünstige Ernteberichte aus Russland vor, die zu Preisbesserungen führten, doch schwächte sich im späteren Verlaufe die Tendenz ab, da größeres Angebot der Farmer am Markte war und Abgaben der Effektivhändler sowie der Firma Armour stattfanden. Schluß willig bei Rückgängen von 1/4 bis 1/2 C. — Baumwolle: Zu Beginn des Marktes entliefen die Kabelnachrichten und es lagen bauselaudende Berichte über den Stand der Ernte von privater Seite vor. Im späteren Verlaufe trat jedoch eine behauptete Haltung zutage, als Käufer der Lokohäuser, Deckungen der Baisiers und Käufe in der Annahme, daß eine Reaktion eintreten werde, stattfanden. Auch fanden Käufe von Firmen mit Beziehungen zum Auslande statt und die täglichen Witterungsberichte zeigten zu viel Regen an. Die Preise stellten sich gegen gestern um 2 bis 12 Punkte höher. — Kaffee: Zu Beginn des Marktes entliefen die Kabelberichte und es fanden Abgaben der Fondsbörsespekulanten statt. Gegen Schluß konnte sich der Markt unter teilweisen Deckungen erholen, doch verblieben gegen gestern noch Rückgänge von 2 bis 6 Punkten.

Chicagoer Getreidemarkt.

Chicago, 10. Juli. (W. B.) Weizen: Die Preise konnten zu Beginn auf ungünstige Ernteberichte aus Russland und bauselaudende Kabelberichte um 1/4 bis 1/2 C. anziehen, mußten jedoch die anfänglichen Gewinne wieder preisgeben, als Meldungen über günstigeres Wetter für die Drecharbeiten einliefen und Abgaben der Effektivhändler erfolgten. Auch verstimmte späterhin größeres Angebot der Farmer im Südwesten und Abgaben der Firma Armour. Als gegen Schluß von den südwestlichen Lokomarkten schwächere Notizen einliefen und der Bericht des Modern Miller der

Baisse günstig lautete, waren Verluste von 1/2 bis 1/4 C. gegen gestern zu verzeichnen. — Mais: Meldungen über trockenes und heißes Wetter, sowie ungünstige Berichte von Argentinien ließen den Markt in behaupteter Haltung bei Kursbesserungen bis 1/4 C. eröffnen. Vorübergehend fanden dann Realisationen statt, doch konnte, als bauselaudende Kabelnachrichten von Buenos Aires einliefen, festere Effektivmärkte und kleinere Zufuhren bekannt wurden, eine feste Haltung zu Tage treten. Am Schluß schwächte sich dieselbe jedoch ab, da die Nachfrage des Publikums entliefen und Liquidationen stattfanden. Immerhin waren gegen gestern mit Ausnahme des Dezembertermins, der 1/4 C. verlor, Besserungen von durchweg 1/4 C. zu verzeichnen.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 11. Juni. Vom geplanten Deutschen Drahtverband. Im Gegensatz zu den Syndizierungsbestrebungen in den anderen B-Produkten machen die Verhandlungen zur Bildung eines allgemeinen deutschen Drahtverbandes gute Fortschritte. In den bisherigen Kommissionsitzungen hat man bereits auch für die Verfeinerung eine volle Einigung bez. der Beteiligungsziffer erreicht. Es handelt sich nunmehr darum, die internen Verbandsfragen, die Abrechnung, Frachtfreie sowie den Vertragentwurf zu erledigen. Zu diesem Zwecke finden vom 13. bis zum 15. Juli Ausschüßsitzungen statt. Abdam soll eine Mitgliederversammlung einberufen werden, um definitive Beschlüsse zu fassen.

w. Plauen, 10. Juli. Die Plauerer Baumwollspinnerei A.-G. hat infolge Kapitalmangels den Betrieb eingestellt. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brolos geworden. Die Gesellschaft beruft auf den 21. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein mit der Tagesordnung: Aufhebung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 26. Mai (Sanierung des Unternehmens durch Ausgabe der vom Aufsichtsrat geforderten 500 000 Mark neuen Aktien), Herabsetzung des Grundkapitals von 2 1/2 Millionen Mark auf 900 000 Mark durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 5 zu 2 und Wiedererhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe neuer Vorzugsaktien in Höhe von mindestens 500 000 Mark.

New-York, 10. Juli. Der Auftragsbestand des Stahlwerks betrug Ende Juni d. J. 4 033 000 t und weist daher gegen den Vormonat eine Zunahme von 35 000 t auf.

New-York, 10. Juli. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 16 400 000 Dollars gegen 18 730 000 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 3 184 000 Dollars gegen 3 079 000 Dollars in der Vorwoche.

New-York, 10. Juli. In der vergangenen Woche wurden 137 000 Dollars Gold und 61 000 Dollars Silber eingeführt; ausgeführt wurden 120 000 Dollars Gold und 1 102 000 Dollars Silber.

Montreal, 10. Juli. Die Bruttoeinnahmen der Canadian-Pacific-Eisenbahn betrugen in der ersten Woche des Monats Juli 2 343 000 Dollars. Das bedeutet eine Abnahme von 367 000 Dollars gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ueberseefische Schiffs-Nachrichten.

Stille Star Line.
* Remport, 7. Juli. Der Dampfer „Olympic“ am 1. Juli von Southampton ab, ist heute nachmittags 3 Uhr hier eingetroffen.

Geländ-Nachrichte.
2. Rotterdam nach Remport nach Rotterdam, am 8. Juli 6,00 vorm. Remport nach Rotterdam, am 8. Juli vorm. von Rotterdam nach Remport am 8. Juli vorm. in Remport eingetroffen. 3. Rotterdam nach Rotterdam nach Remport, am 5. Juli 12,15 nachm. Remport nach Rotterdam, am 5. Juli vorm. in Rotterdam eingetroffen. 4. Rotterdam nach Rotterdam nach Rotterdam, am 7. Juli vorm. von Remport abgegangen mit 220 Passagieren und 450 Kofferstücken der Klasse 1. 5. „St. Louis“ von Remport am 8. Juli, ab in Southampton am 9. Juli nachm.

Stille Star Line.
* Remport, 7. Juli. Der Dampfer „Olympic“ am 1. Juli von Southampton ab, ist heute nachmittags 3 Uhr hier eingetroffen.

Geländ-Nachrichte.
2. Rotterdam nach Remport nach Rotterdam, am 8. Juli 6,00 vorm. Remport nach Rotterdam, am 8. Juli vorm. von Rotterdam nach Remport am 8. Juli vorm. in Remport eingetroffen. 3. Rotterdam nach Rotterdam nach Remport, am 5. Juli 12,15 nachm. Remport nach Rotterdam, am 5. Juli vorm. in Rotterdam eingetroffen. 4. Rotterdam nach Rotterdam nach Rotterdam, am 7. Juli vorm. von Remport abgegangen mit 220 Passagieren und 450 Kofferstücken der Klasse 1. 5. „St. Louis“ von Remport am 8. Juli, ab in Southampton am 9. Juli nachm.

Stille Star Line.
* Remport, 7. Juli. Der Dampfer „Olympic“ am 1. Juli von Southampton ab, ist heute nachmittags 3 Uhr hier eingetroffen.

Geschäftliches.

Die Firma Josef Hermann in Mannheim, Heilstraße 4, hat u. a. Mahlröhre „Germant“ her; es ist dies eine Vorrichtung für feinsten Wassernebel und für Zementverputz, nach deren Verwendung mit Erd, Sand, Feinsand usw. befriedigt oder auch angesetzt werden kann.

Bei Ladungsführer, der Bedienungswelche auf freierhand durch Handhabung eines Wippenhebel auszufahren und abzurufen, Abblättern usw. der Abstände unmittelbar.

Verantwortlich:
Für Politik: L. V. Dr. Adolf Agthe.
Für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert.
Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder.
Für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe.
Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der:
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.,
Direktor: Ernst Müller.

Effektenbörsen.

Hamburg, 10. Juli. (Schluß.)

Reichsbankdiskont 4%.

10. 9.	10. 9.	10. 9.	10. 9.
3 Hamb. St.-A.	90.10	90.10	90.10
4 Hamb. St.-A.	91.10	91.10	91.10
5 Hamb. St.-A.	92.10	92.10	92.10
6 Hamb. St.-A.	93.10	93.10	93.10
7 Hamb. St.-A.	94.10	94.10	94.10
8 Hamb. St.-A.	95.10	95.10	95.10
9 Hamb. St.-A.	96.10	96.10	96.10
10 Hamb. St.-A.	97.10	97.10	97.10
11 Hamb. St.-A.	98.10	98.10	98.10
12 Hamb. St.-A.	99.10	99.10	99.10
13 Hamb. St.-A.	100.10	100.10	100.10
14 Hamb. St.-A.	101.10	101.10	101.10
15 Hamb. St.-A.	102.10	102.10	102.10
16 Hamb. St.-A.	103.10	103.10	103.10
17 Hamb. St.-A.	104.10	104.10	104.10
18 Hamb. St.-A.	105.10	105.10	105.10
19 Hamb. St.-A.	106.10	106.10	106.10
20 Hamb. St.-A.	107.10	107.10	107.10
21 Hamb. St.-A.	108.10	108.10	108.10
22 Hamb. St.-A.	109.10	109.10	109.10
23 Hamb. St.-A.	110.10	110.10	110.10
24 Hamb. St.-A.	111.10	111.10	111.10
25 Hamb. St.-A.	112.10	112.10	112.10
26 Hamb. St.-A.	113.10	113.10	113.10
27 Hamb. St.-A.	114.10	114.10	114.10
28 Hamb. St.-A.	115.10	115.10	115.10
29 Hamb. St.-A.	116.10	116.10	116.10
30 Hamb. St.-A.	117.10	117.10	117.10
31 Hamb. St.-A.	118.10	118.10	118.10
32 Hamb. St.-A.	119.10	119.10	119.10
33 Hamb. St.-A.	120.10	120.10	120.10
34 Hamb. St.-A.	121.10	121.10	121.10
35 Hamb. St.-A.	122.10	122.10	122.10
36 Hamb. St.-A.	123.10	123.10	123.10
37 Hamb. St.-A.	124.10	124.10	124.10
38 Hamb. St.-A.	125.10	125.10	125.10
39 Hamb. St.-A.	126.10	126.10	126.10
40 Hamb. St.-A.	127.10	127.10	127.10
41 Hamb. St.-A.	128.10	128.10	128.10
42 Hamb. St.-A.	129.10	129.10	129.10
43 Hamb. St.-A.	130.10	130.10	130.10
44 Hamb. St.-A.	131.10	131.10	131.10
45 Hamb. St.-A.	132.10	132.10	132.10
46 Hamb. St.-A.	133.10	133.10	133.10
47 Hamb. St.-A.	134.10	134.10	134.10
48 Hamb. St.-A.	135.10	135.10	135.10
49 Hamb. St.-A.	136.10	136.10	136.10
50 Hamb. St.-A.	137.10	137.10	137.10
51 Hamb. St.-A.	138.10	138.10	138.10
52 Hamb. St.-A.	139.10	139.10	139.10
53 Hamb. St.-A.	140.10	140.10	140.10
54 Hamb. St.-A.	141.10	141.10	141.10
55 Hamb. St.-A.	142.10	142.10	142.10
56 Hamb. St.-A.	143.10	143.10	143.10
57 Hamb. St.-A.	144.10	144.10	144.10
58 Hamb. St.-A.	145.10	145.10	145.10
59 Hamb. St.-A.	146.10	146.10	146.10
60 Hamb. St.-A.	147.10	147.10	147.10
61 Hamb. St.-A.	148.10	148.10	148.10
62 Hamb. St.-A.	149.10	149.10	149.10
63 Hamb. St.-A.	150.10	150.10	150.10
64 Hamb. St.-A.	151.10	151.10	151.10
65 Hamb. St.-A.	152.10	152.10	152.10
66 Hamb. St.-A.	153.10	153.10	153.10
67 Hamb. St.-A.	154.10	154.10	154.10
68 Hamb. St.-A.	155.10	155.10	155.10
69 Hamb. St.-A.	156.10	156.10	156.10
70 Hamb. St.-A.	157.10	157.10	157.10
71 Hamb. St.-A.	158.10	158.10	158.10
72 Hamb. St.-A.	159.10	159.10	159.10
73 Hamb. St.-A.	160.10	160.10	160.10
74 Hamb. St.-A.	161.10	161.10	161.10
75 Hamb. St.-A.	162.10	162.10	162.10
76 Hamb. St.-A.	163.10	163.10	163.10
77 Hamb. St.-A.	164.10	164.10	164.10
78 Hamb. St.-A.	165.10	165.10	165.10
79 Hamb. St.-A.	166.10	166.10	166.10
80 Hamb. St.-A.	167.10	167.10	167.10
81 Hamb. St.-A.	168.10	168.10	168.10
82 Hamb. St.-A.	169.10	169.10	169.10
83 Hamb. St.-A.	170.10	170.10	170.10
84 Hamb. St.-A.	171.10	171.10	171.10
85 Hamb. St.-A.	172.10	172.10	172.10
86 Hamb. St.-A.	173.10	173.10	173.10
87 Hamb. St.-A.	174.10	174.10	174.10
88 Hamb. St.-A.	175.10	175.10	175.10
89 Hamb. St.-A.	176.10	176.10	176.10
90 Hamb. St.-A.	177.10	177.10	177.10
91 Hamb. St.-A.	178.10	178.10	178.10
92 Hamb. St.-A.	179.10	179.10	179.10
93 Hamb. St.-A.	180.10	180.10	180.10
94 Hamb. St.-A.	181.10	181.10	181.10
95 Hamb. St.-A.	182.10	182.10	182.10
96 Hamb. St.-A.	183.10	183.10	183.10
97 Hamb. St.-A.	184.10	184.10	184.10
98 Hamb. St.-A.	185.10	185.10	185.10
99 Hamb. St.-A.	186.10	186.10	186.10
100 Hamb. St.-A.	187.10	187.10	187.10

Amsterdam, 10. Juli. (Schluß.)

Diskont der Niederländischen Bank 3 1/2 %.

10. 9.	10. 9.	10. 9.	10. 9.
1000 London	121.10	121.10	121.10
1000 Paris	122.10	122.10	122.10
1000 Brüssel	123.10	123.10	123.10
1000 Antwerpen	124.10	124.10	124.10
1000 Amsterdam	125.10	125.10	125.10
1000 Rotterdam	126.10	126.10	126.10
1000 Hamburg	127.10	127.10	127.10
1000 Berlin	128.10	128.10	128.10
1000 Frankfurt	129.10	129.10	129.10
1000 Köln	130.10	130.10	130.10
1000 Leipzig	131.10	131.10	131.10
1000 Dresden	132.10	132.10	132.10
1000 Chemnitz	133.10	133.10	133.10
1000 Regensburg	134.10	134.10	134.10
1000 Prag	135.10	135.10	135.10
1000 Wien	136.10	136.10	136.10
1000 Budapest	137.10	137.10	137.10
1000 Pest	138.10	138.10	138.10
1000 Belgrad	139.10	139.10	139.10
1000 Sofia	140.10	140.10	140.10
1000 Athen	141.10	141.10	141.10
1000 Konstantinopel	142.10	142.10	142.10
1000 Bagdad	143.10	143.10	143.10
1000 Bombay	144.10	144.10	144.10
1000 Calcutta	145.10	145.10	145.10
1000 Madras	146.10	146.10	146.10
1000 Rangoon	147.10	147.10	147.10
1000 Hongkong	148.10	148.10	148.10
1000 Shanghai	149.10	149.10	149.10
1000 Hankow	150.10	150.10	150.10
1000 Tientsin	151.10	151.10	151.10
1000 Peking	152.10	152.10	152.10
1000 Harbin	153.10	153.10	153.10
1000 Khabarovsk	154.10	154.10	154.10
1000 Vladivostok	155.10	155.10	155.10
1000 Port Arthur	156.10	156.10	156.10
1000 Dairen	157.10	157.10	157.10
1000 Antung	158.10	158.10	158.10
1000 Jiamusi	159.10	159.10	159.10
1000 Qiqihar	160.10	160.10	160.10
1000 Heilongjiang	161.10	161.10	161.10
1000 Jilin	162.10	162.10	162.10
1000 Hebei	163.10	163.10	163.10
1000 Shanxi	164.10	164.10	164.10
1000 Gansu	165.10	165.10	165.10
1000 Ningxia	166.10	166.10	166.10
1000 Qinghai	167.10	167.10	167.10
1000 Tibet	168.10	168.10	168.10
1000 Yunnan	169.10	169.10	169.10
1000 Guizhou	170.10	170.10	170.10
1000 Hunan	171.10	171.10	171.10
1000 Hubei	172.10	172.10	172.10
1000 Anhui	173.10	173.10	173.10
1000 Jiangsu	174.10	174.10	174.10
1000 Zhejiang	175.10	175.10	175.10
1000 Fujian	176.10	176.10	176.10
1000 Guangdong	177.10	177.10	177.10
1000 Guangxi	178.10	178.10	178.10
1000 Yunnan	179.10	179.10	179.10
1000 Guizhou	180.10	180.10	180.10
1000 Hunan	181.10	181.10	181.10
1000 Hubei	182.10	182.10	182.10
1000 Anhui	183.10	183.10	183.10
1000 Jiangsu	184.10	184.10	184.10
1000 Zhejiang	185.10	185.10	185.10
1000 Fujian	186.10	186.10	186.10
1000 Guangdong	187.10	187.10	187.10
1000 Guangxi	188.10	188.10	188.10
1000 Yunnan	189.10	189.10	189.10
1000 Guizhou	190.10	190.10	190.10
1000 Hunan	191.10	191.10	191.10
1000 Hubei	192.10	192.10	192.10
1000 Anhui	193.10	193.10	193.10
1000 Jiangsu	194.10	194.10	194.10
1000 Zhejiang	195.10	195.10	195.10
1000 Fujian	196.10	196.10	196.10
1000 Guangdong	197.10	197.10	197.10
1000 Guangxi	198.10	198.10	198.10
1000 Yunnan	199.10	199.10	199.10
1000 Guizhou	200.10	200.10	200.10

Brüssel, 10. Juli. (Schluß.)

Diskont der Nationalbank von Belgien 4 %.

Kurs vom	10.	9.	Kurs vom	10.	9.
Türken-Loss	—	—	Elektr. O.-Übersee	2040	2045
Annotz-Friede	715	726	Prisco Henri cassa	—	713
Russen Orl Comp.	33	—	do. do. ultimo	—	—
Privat-Diskont	2 1/4	2 1/4			

KANDER's Saison-Ausverkauf

G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim
Gründungshaus: Neckarstadt, Marktplatz

Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Besichtigen Sie unsere Verkaufsräume und Schaufenster-Auslagen und vergleichen Sie Qualitäten und Preise!

Damen- und Kinder-Konfektion

Blusen aus farbigen Waschstoffen, in uni sowie hübschen Streifen- und Topfen-Mustern
Ausverkaufspreis Stück 1.90, 1.30, **85 P.**

Blusen aus Wollmusseline, Popeline u. Wollcrêpe reizend garniert
Ausverkaufspreis 7.50 bis 3.00, 2.75, **1.85**

Blusen aus weissem Batist, Waschvoile und Wascherêpe Crêpe-Mille-fleurs und Voile plumetée, entzückende Verarbeitung
Ausverkaufspreis 9.75 bis 1.75, 1.25, **70 P.**

Blusen aus Seide, in uni, Schotten und Streifen — neue aparte Formen
Ausverkaufspreis 10.50 bis 9.50, 7.50, **4.75**

Blusen aus Tüll, in weiss und crème, auf Seide od. Tüll abgestuft
Ausverkaufspreis 15.50 bis 5.50, 3.90, **2.25**

Blusen aus schwarzem Kunstseidentüll, auf Seiden-Abfütterungen, auch extra weit, für starke Damen vorzüglich
Ausverkaufspreis 10.50 bis 9.75, 7.50, **4.90**

Ein **Posten weiße Wollcrêpe-Blusen**
leicht angestaubt, elegante Macharten
jetzt durchweg Stück **4.75, 3.50, 2.60**

Kostüm-Röcke aus blauen und schwarzen, sowie modernen einfarbigen und neuesten Fantasiestoffen, Froide, Leinen und liniert Leinen, gute Passformen, auch in weiten Nummern vorzüglich
Ausverkaufspreis Stück 12.75 bis 3.90, 2.85, **1.75**

Elegante Kostüm-Röcke uni, sowie moderne Schotten und Streifen, nur neueste Formen
Ausverkaufspreis Stück 14.50 bis 9.00, 8.50, **3.75**

Morgenröcke aus Waschmusseline, reinwoll. Musseline, Wollbatist, Tüll, Barchent und Lammfellstoffen
jetzt 19.50 bis 5.50, 3.90 **2.75**

Matinées aus Barchent, Crêpe, Wasch-Musseline und Lammfellstoffen
jetzt 5.50 bis 2.50, 1.45 **95 P.**

Jacken-Kostüme aus engl. gemusterten, modernen einfarbigen sowie dunkelblauen Stoffen, Waschfrotte, Leinen und mit Leinen
Ausverkaufspreis 55.00 bis 12.50, 9- **6 75** Mk.

Tailen-Kleider aus Seide, Voile, Foulard, Popeline, Wollcrêpe, Woll- und Baumwoll-Musseline, nur Neuheiten der letzten Saison
Ausverkaufspreis 30.00 bis 12, 8.50, **5 90** Mk.

Weisse Tailenkleider aus Batist, Waschvoile, Wascherêpe und Tüll, neueste Ausführungen, Ausverkaufspreis 33.00 bis 7.75, 5.90, **3 50** Mk.

Ein **Posten Paletots** aus Leinen und mit Leinen leicht angestaubt, um zu räumen
durchweg Stück **3 75** Mk.

Ein **Posten Paletots** aus Popeline, Alpoca, sowie Stoffen engl. Charakter, halb-schwere Qualität, letztere besonders für die Reise geeignet
Ausverkaufspreis 15.75 bis 9.75, 5.50 **3 90** Mk.

Ein **Riesenposten Kinderkleider** bis zu 6 Jahren passend, aus Waschstoffen, Leinen, Wollmusseline, Batist, Voile und Crêpe
je nach Qualität jetzt M. 7.50 bis 1.90, 1.35, **80** P.

Ein **Posten Mädchenkleider** bis zu 13 Jahren passend aus Wollmusseline, Voile, Batist, Crêpe, sowie Leinen u. anderen Waschstoffen, je nach Qualität
jetzt M. 14.50 bis 4.95, 2.75, **2 95** M.

Ein **Posten Russenkitel**
jetzt durchweg Stück **90, 70, 40** P.

Ein **Posten Kinder-Paletots und Jacketts** aus dunkelblauen und engl. melierten Stoffen für das Alter von 3—9 Jahren passend jetzt Stück **7.50, 4.75, 2 50** M.

Knaben-Blusen aus gestreiften Waschstoffen bis 10 Jahre passend, um zu räumen jetzt Stück **3.50 bis 95, 75, 43** P.

Knaben-Wasch-Anzüge aus gestreiften Waschstoffen, von 4—10 Jahren passend
jetzt Stück **6.75 bis 2.25, 1.85, 90** P.

Knaben-Wasch-Hosen aus marine Satin und gestreiften Waschstoffen Sport-Facon Stück **1.85, 1.10** Leibchenhosen Stück **95, 65** P.

Unterröcke aus soliden, waschbaren Stoffen, Luster, Moiré und Baumwollrikot
jetzt Stück **2.75, 1.85, 80** P.

Unterröcke aus Atlas, Liberty, Taifet, Woll- u. Seidentrikot, Moiré u. Tüll, in vielen Ausführungen
jetzt St. **19.50 bis 7.50, 4.80, 3.50**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen unersetzlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Tante, sprechen wir allen unseren tiefgefühlten herzlichen Dank aus.

Ganz besonders danken wir der lieben Schwester Berta der Niederbronner Schwestern Nediargemünds für die liebevolle Pflege, sowie für die reichen Blumen Spenden und zahlreiche Beteiligung an deren Leichenbegängnis.

Nediargemünd, Crefeld, 10. Juli 1914.

Franz Molitor
Gertrude Schepp u. Familie.

Tätowierungen entfernt

durch das von mir für den Heiligen Geist vertretene einzig wirkliche Spezialverfahren. Ohne Beschädigung, einmalige Anwendung, kein vorübergehender Schmerz. Sofortig gefahrlos.

C 2, 1 Lichttheilanstalt Königs C 2, 1
Telephon 4329. Sprechzeit von 9—9, Sonntags von 9—1 Uhr.

Verhaltensregeln bei Gaskern.
Näme, in welchen es nach Gas riecht, dürfen nicht mit offenem Licht (Kerzen, Lampen, brennenden Zigarren, angezündeten Streichhölzern etc.) beheizt werden. Man achte darauf, daß diese Gerüche auch von dritten Personen geprüft wird.

Natürlich ist auch der dauernde Aufenthalt, insbesondere das Schlafen in solchen Räumen höchst und daher zu vermeiden.

Sobald Gaskern bemerkt wird, ohne man Fenster und Türen und alle gute Lüftung durchzuführen. Man wende sich sofort an den nächsten Anhaltspunkt oder an die Wache des Bld. Gaskerns in K. 7, die jederzeit telephonisch erreichbar ist.

Mannheim, den 12. November 1914.

Die Direktion

des Bld. Gaskerns, Gas- und Elektrifizierungsamt.

Wiesler.

„Wanzenfrei“

Patentamtlich eingetragen, tötet nicht nur die Wanzen sondern vernichtet auch die viel lästigeren Sten unter Garantie.

Giftfrei u. geruchlos, Einmalige Ausgabe, dauernder Erfolg ohne Nachbehandlungen. 15000 Stück à 10 Pfennig kann sofort bezogen werden. Man verlange Proben. 287 Teller im verschlossenen Umschlag. G. H. Kerschke & Co., Götting.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsinstituten der Rr. 19762, nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 und nach § 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1900, die nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind, haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen.

a) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben die hauptberufliche Ausbildung in den Schuljahren verschiedener Schulhäuser.

b) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Mädchen die hauptberufliche Ausbildung in den Schuljahren verschiedener Schulhäuser.

c) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

d) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

e) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

f) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

g) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

h) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Mannheim, den 2. Juli 1914.

Volksschulinspektor:

Dr. Sidwacz.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandbriefe über die hiesige Pfandbriefanstalt, die nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 und nach § 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1900, die nach ihrer Entlassung aus der Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind, haben in Mannheim im laufenden Schuljahr zu besuchen.

a) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben die hauptberufliche Ausbildung in den Schuljahren verschiedener Schulhäuser.

b) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Mädchen die hauptberufliche Ausbildung in den Schuljahren verschiedener Schulhäuser.

c) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

d) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

e) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

f) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

g) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

h) alle in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 geborenen Knaben und Mädchen, die in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1900 in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Mannheim, den 2. Juli 1914.

Volksschulinspektor:

Dr. Sidwacz.

Zwangsversteigerung.

Am 12. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2. Stock gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Winkel und Winkel, Mannheim, 11. Juli 1914. Dingler, Gerichtsvollzieh.

Am 12. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2. Stock gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Winkel und Winkel, Mannheim, 11. Juli 1914. Dingler, Gerichtsvollzieh.

Am 12. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2. Stock gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Winkel und Winkel, Mannheim, 11. Juli 1914. Dingler, Gerichtsvollzieh.

Am 12. Juli 1914, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2. Stock gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Winkel und Winkel, Mannheim, 11. Juli 1914. Dingler, Gerichtsvollzieh.

Südstern-Teerschwefel-Seife

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und Schwefelbestandteilen, die in der hiesigen Stadt Mannheim im hiesigen Schulbezirk geboren sind.

Altste und allseitig bewährte Seife von Barmann & Co. Berlin, bestehend aus reinen Teer- und



Schuhputz Nigrin
 Alleinigere Fabrikant: Carl Guntner in Göttingen.

10870

Aecht Frankfurter Apfelwein

von
Adam Raakles, Hoflieferant
 Frankfurt a. M.

wohlbekömmlich und durstlösend
 zu haben bei
Alfred Hrabowski, Mannheim
 D 2, 1. 37672

Frachtbriele

best. vorrätig in der
 Dr. G. Gans'ichen
 Buchdruckerei.

Geschäfts-Empfehlung und Eröffnung.
 Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass
 ich in der **Waldhofstrasse Nr. 6** ein
Schirm-Spezialgeschäft
 eröffnet habe und empfehle ich mein reich-
 haltiges Lager in **Regen- und Sonnen-**
schirmen sowie Spazierstöcken vom ein-
 fachsten bis zum feinsten Genre. — Anfertigung
 nach jeder Angabe und Preislage. — Repa-
 raturen und Ueberziehen prompt u. billigst.
 Stets Neuheiten auf Lager. — Bei eintreten-
 dem Bedarf bitte ich um geß. Zuspruch, reellste
 Bedienung im Voraus zusichernd. 1110
 Hochachtungsvoll
Minna Meyer, Waldhofstr. 6.
 Grüne Rabattmarken.

Harte Salami, ganz harte trod.
 Winterm., fein und
 scharf aus beitem unterf. Roh- u. Schweine-
 fleisch a 1/2 Pf. 110 Pfg.; beß. feine Anaschurk u.
 Jungerfleisch a 1/2 Pf. nur 70 Pfg. Versand Nachn.
 Nur Anfertigung u. Nachlieferung. A. Schladter,
 Buchfabr., Gemmy 1. S. 12. 33732

Bier-Versand Joh. Dilling

Tel. 4243, Seckenheimerstr. 134 Tel. 4243.
 Flaschen, Syphon und Gebinden.



Vertrieb der bad. Staatsbräner
 Rothaus, Ferner Pilsner Ur-
 quell (Kulmbach, Ritzbräu)
 Münchener Pilsenerbräu, so-
 wie Thomasbr., Karler, Bier,
 auserd. h. Biere, Ludw. Bier
 u. das beste alkoholfre. milch-
 säurehalt. Getränk d. Gegen-
 wart (Chaboso) 1/2 und
 1/4 Flasche. 3297
 Billigst. Preise. — Schnell. Bedienung.

Inventur-Ausverkauf
 Vom 1. bis 15. Juli
Max Wallach, D 3. 6
 Wäsche-Ausstattung, Handtischerei

Leiden

Sie an
Fettleibigkeit, Fettsucht
starken Hüften

dann benutzen Sie das neueste

Entfettungsverfahren

nach Prof. Dr. med. Nagelschmidt-Bergonzi
 Erfolge nachweisbar.

Nähere Auskunft erteilt

Direktor Heinrich Schäfer
 (14jährige Praxis)

nur N 3, 3, Mannheim

Telephon 4320.

Sprechstunden:
 Werktags: 9-12, 2-5.
 Sonntags: 10-12

Beliebt ist
 ein Ausflug ins reizend gelegene
Rheinhotel Nierstein a. Rh.
 Bekannt durch seine Küche u. Weine. Auto-Bergrg.
 37187

10 Tage in Paris!

Anfang August wird Herr Prof. Rortus Ott die
 Reisenden nach Paris begleiten. Anmeldung bis
 26. Juli in der Ecole Française, F 3, 4.

Empfehle meine

Näh- u. Zuschneidesehule

für Damen besserer Stände. 33308

o 5, 7 **Dina Rumpf-Hofmann** Tel. 2650

Arbeitsvergebung.

Für den Um- und Erweiterungsbau der Bistria-
 und Gilschale in Rheinau soll im Wege des öffent-
 lichen Angebots vergeben werden:
 1. die Ausführung der Beton- u. Eisenarbeiten,
 2. die Lieferung der Baueisenstäbe.

Angebote darauf sind verschlossen und mit ent-
 sprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
 Montag, den 20. Juli 1914, vormittags 11 Uhr
 an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus
 N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 126) einzuliefern, wofür
 auch die Eröffnung derselben in Gegenwart eines er-
 schienener Bietes oder deren bevollmächtigte Vertre-
 ter erfolgt.

Angebotformulare sind im Zimmer Nr. 11,
 2. Stock, kostenlos erhältlich; dieselbe wird auch nähere
 Auskunft erteilt.

Rheinheim, den 6. Juli 1914.
 Städt. Hochbauamt:
 Herrsch.

Kornfranck

35

das ganze Paket

Im Strome des Lebens.

Roman von Hans von Helldorf.
 (Kagbdruck verboten.)

42) Fortsetzung.
 Endlich, in der Richtung des Gipsenberwal-
 des, dort wo die prächtige Rotbuche stand, unter
 der er so oft mit Gumbilde und Olaf gefessen
 hatte sprang er vom Pferd, das den Kopf wie
 befreitigt zurückwarf. Eine Weile noch flirrte
 die Standarte im Gebirg; Schaumfloden fliegen;
 das Tier arbeitete mit den Vorderbeinen durch
 die Luft. Dann stand es ruhig.
 Graf Adleröden aber warf sich auf die Bank
 und während er in den grauen Himmel starrte,
 an dem unter lang verhallenden Donner die
 Wolke aufsteig, sagte er auf: „Gumbilde —
 Gumbilde!“ Und wie ein Kuss in höchster
 Not flang es: „Ich habe Dich verraten, nein,
 noch mehr, ich habe Dich den brutalsten Ge-
 waltigen preisgegeben. . . Mein Weib — !
 Aber — ich bin schon lange von ihr losgekom-
 men, innerlich vollständig seit der Stunde, wo
 sie Dich mit sich schleifte, um Dich zu zer-
 trennen —“
 Blühlich sprang er auf, daß Kopf erschrocken
 zurückfuhr. Er sah seine Büchse an den Kopf
 und schloß aus schwindelnder Höhe einen Dabicht
 nieder. — Dann sprach er wieder ruhig vor sich
 hin: „Mein armes Weib, so wie dieses Raub-
 tier, so werde ich alles aus dem Weg räumen,
 was wider unsere Liebe ist. Ich werde Dich
 suchen gehen, solange suchen, bis ich Dich wie-
 dergefunden habe, und dann — dann — wirst
 Du mein Weib —“
 Ueber dem Wald brannte der Sturm, er ent-
 wurzelte alte Stämme und schüttelte die jungen
 Bäumchen in den Wipfeln mähend, daß sie
 schrien.
 In verführerischer Traurigkeit sah Adleröden
 nach der Schneise. Dort stand ein Weib; es
 seufzte den seinen Kopf, den es für einen Mo-
 ment erhoben hatte, und lächelte weiter. Es
 kannte Rottberg und Pferd, es hatte auch Gumbilde
 gekannt. Es hatte keine Furcht. . .
 „Mr. Rott! Ich muß sie finden,“ murmelte
 Adleröden. Dann bestieg er sein Pferd.
 Langsam ritt er nach Utvedehorn.
 Rottberg sollte ihm wieder von ihr erzählen
 und von den Tagen der gemeinsamen Fahrt.
 Er beschloß, sogleich zu reiten. In Rottberg
 hatte er einen treuen Freund, der mit Doktor
 Eggmann vereint seinem Sohn die Trennung
 von dem Vater erleichtern und als tüchtiger
 Landwirt auch die Oberaufsicht über Vermontow
 übte.
 Ja, Gumbilde suchen! Der Gedanke durch-
 drang jetzt sein fieberndes Haupt wie eine Er-
 löhung.
 Als er durch das offene Tor in den Park
 von Utvedehorn einritt, war der Mond soeben

hinter den blauschwarzen Wäldern am Horizont
 emporgestiegen. Wie eine dreieckige Larve
 lächelte er still hernieder.
 An der Treppe der Gartenberanda stand der
 alte Johann und nahm mit einer abgestreiften,
 tiefen Verbeugung dem Grafen die Bügel des
 Pferdes ab, die er dem herbeispringenden Stall-
 knecht zuwarf.
 „Die Herren sind oben im Turmszimmer,“ mel-
 dete er. Sein rundliches, gepflegtes Dien-
 stgeßicht blieb dabei undurchdringlich.
 „Die Herren?“ fragte Adleröden enttäuscht.
 „Wer ist denn bei dem Herrn Baron?“
 Jetzt legte sich Johanns Gesicht mit den rechts
 und links abschließenden Barfoteletten in vor-
 schriftsmäßige „Devotionsfalten“. „Ein Herr
 Van de But ist seit drei Tagen Gast auf Schloß
 Utvedehorn.“
 Einen Augenblick zögerte Graf Adleröden.
 Sollte er wieder umfahren? Er war wahrlich
 nicht dazu aufgelegt, eine gesellschaftliche Kon-
 versation zu pflegen. Aber dann besann er sich,
 daß der bekannte Maler seinem Onkel Eberach-
 Kraft als Kollege und Freund nahestand. Er
 dachte Johann für seine Führung, da ihm der
 Weg wohl bekannt sei, und schritt durch die alten
 Hallen. Sonderbar, daß Erich Rottberg sich
 jetzt mit Vorliebe immer in dem Turmszimmer
 aufhielt, wo sein Vater, im Erker sitzend, sein
 Ende herbeigeführt hatte. Ach so — da stand
 ja auch die Urne mit der Asche des kleinen
 Berners!
 Adleröden klopfte an die kleine altdeutsche Tür.
 Die Herren saßen sich gegenüber an dem klei-
 nen Tisch in dem halbdunklen Erker des mächtig
 erleuchteten Rundzimmers.
 Erich Rottberg hatte das barocke ernste Ge-
 sicht über ein Bild gebeugt, das auf dem Tisch
 lag, während Van de But hinausstarrte in das
 ewig wechselnde, rubele Antlitz der Dämonen, die
 sich nach dem Buchenhang mit dem schmalen
 Strandsaum in dunkle Unendlichkeit breiteten.
 Als er so unverbundenen Auges nach dem Meer
 hinüber sah, dachte er mit Wehmüt daran, wie
 er auf den unendlichen Wellen die Erdenkurve
 seiner geliebten Braut gefunden hatte, eine
 Spur, die nun wieder zerronnen war, wie die
 weißen Schaumfränge der Wogen aufstiegen
 und verschanden. Eine dunkle Entfremdung
 lag auf vom Grund seiner Seele, von einem
 leisen Verdacht gegen Gräfin Adleröden schon
 damals geweckt: Auf Gumbilde lauerte ein Ver-
 dacht. . .
 „Derech!“ rief Rottberg und sprang hoch-
 freudig auf. Und rief Rottberg die Herren einan-
 der vor: „Graf Adleröden — mein Freund Ma-
 ler Van de But!“
 Ueberrascht hatte sich auch der Maler erhoben,
 und beinahe wurde er verwirrt: Das also war
 der Gatte der schönen Gräfin Rott! Vor
 Jahren wäre er an diesem Manne beinahe zum
 Verräter geworden. . . Aber wie sah der heute
 aus? War das die Schuld seines Weibes? Die
 stolze Gestalt schien gebüßt, das einst gewiß

stehhaft lachende Auge schon halb erloschen. . .
 „Lassen Sie sich nicht stören, meine Herren“,
 rief der Graf. „Ich setze mich hier in die Nähe
 des Kamins. Bin lange herumgeritten, es ist
 kühllich kalt. Haben Sie Zigarren da, Rott-
 berg?“
 „Aber natürlich!“ Im Vorübergehen nahm
 Rottberg von dem antiken, reich geschnittenen
 Schenschrant eine alte Zigarren, trat zu
 Adleröden und reichte langsam und bedächtig
 Feuer dar, während Van de But noch immer
 regungslos an dem Pfeiler des Erkers lebte
 und immer wieder verstohlen nach Graf
 Adleröden hinüber sah.
 „Kommen Sie, Van de But! Machen Sie
 sich hier bequem. Die Zigarren stehen dort.“
 „Ich werde noch schnell Wein herbeschaffen
 lassen!“
 Der Maler lachte, während er sich niederließ.
 „Wenn Sie noch den guten Tropfen von da-
 zumal in Ihrem Keller haben, bin ich gern da-
 bei.“ Ein paar mal fuhr er mit der Hand durch
 sein braunes Haar und meinte: „Lang genug
 ist es her, daß wir an demselben Platz gemütlich
 beisammen saßen.“ Rottberg nickte und reichte
 Adleröden das gefüllte Glas:
 „Da haben Sie recht. Aber nun Prost! Auf
 daß sich Ihr Wunsch erfüllen und der Ren-
 te-meister Abendahl das Entlassungsgeßuch unter-
 schreiben möge.“
 Die Gläser klangen mit mattem Klang an-
 einander. Dann war es ein Augenblick ganz
 still in dem dämmerigen Raum.
 Der Maler blieb langsam den Rauch von sich,
 dann sagte er: „Schwer würde halten, den
 Mann zu zwingen, daß für eine gesunde Frau
 die Tore des Herrenhauses geöffnet werden.“
 Teilnahmslos, wie in weiter Ferne mit seinen
 Gedanken, sah Adleröden stumm vor sich hin.
 Das leere Glas dem Grafen füllend, nickte
 Rottberg und fragte halb laut:
 „Wie lange ist denn die arme Frau schon
 unter den Ären?“
 Van de But dachte nach. „Ein halbes Jahr
 würde sein. Ja, es stimmt. Anfang Mai
 wars, als ich den Brief aus Neapel erhielt, und
 da war sie beinahe vier Wochen eingesperrt.“
 Wieder nickte Rottberg, und mit der Hand
 eine Rauchwolke zerteilend, brummte er nach-
 denklich: „Die beiden kleinen Mädchen scheinen
 einigermaßen gut von der Haushälterin ge-
 halten zu werden. Der Sohn, den er ja in die
 Maschinenfabrik gesteckt hat, kommt selten nach
 Haus. Der Mann selbst gefällt mir nicht. Ent-
 weder ist das Ganze ein raffiniert angelegtes
 Verbrechen oder — Wahnsinn.“
 Van de But juckte die Achseln: „Beides trifft
 zusammen. Daß dieser Mann hier sitzen darf
 als hochgeachteter Beamter, reden und tun
 kann, als wäre nichts geschehen, und daß sein
 Leben weiterrollt, heiter und nicht belästert —
 am Gartenhag stehend, sah ich wie er seine gar
 nicht üble Haushälterin mit ungewöhnlicher
 Pfrlichkeit umschlang — das weist auf ein Ver-

brechen hin. Das Wahnsinnige ist dabei nur,
 daß kein vernünftiger Mensch die arme Frau
 frei bekommt, solange es diesem, tadelloßen und
 liebevollen“ Gatten nicht paßt.“
 Graf Adleröden hatte regungslos zugehört.
 Halb in Gedanken sagte er jetzt: „Eigentlich
 weiß man nicht, wie und wodurch es bei
 Abendahl so weit in der Ede kommen konnte.
 Vielleicht ist er unter der Last von Widerlich-
 keiten zusammengebrochen. Als ich den Mann
 seinerzeit, während dieser Fall jedermann inter-
 essierte, zu mir kommen ließ, da konnte ich nur
 Mitleid mit ihm haben. Wie mancher Mann
 möchte wie Abendahl gern sein Kreuz, das ihm
 einstmal eine süße Last war, von den Schultern
 gleiten lassen. Aber die meisten sind zu feige
 dazu, — zu feige . . .!“
 So saßen die drei eine Weile stumm und un-
 beweglich. Nur zwischen leuchtete das Feuer
 der Zigarren auf, während ein paar Nachtflatter
 mit lautlosem Schwirren an die letzten Blüten
 der Kapuzinerkresse an dem offenen Fenster
 tangten. Ruhesten erlang vom Garten der der
 lockende Schrei des Käuzchens.
 Nach einer geraumen Zeit brach Van de But
 das Schweigen, indem er den Grafen nachdenk-
 lich durch das Dunkel hindurch anstarrte:
 „Dieses heimtückische Fortschaffen des einen Ehe-
 gatten bleibt eine gemeine Tat, auch wenn er
 unter dem Vorwand einer fortwährenden inneren
 Weib handelte. Man gehe doch, bei Gott, offen
 und ehrlich auseinander. Und, gottlos, es gibt
 noch Männer, deren Herz der Zwangshede des
 Zitelletts zur richtigen Stunde entläßt, ohne
 schuldig zu werden an dem andern Teil.“
 Rottberg, der wie zusammengefallen in einer
 dichten Rauchwolke saß, nickte leicht. Der Ma-
 ler sprach in ruhigem, leisen Ton weiter: „Vom
 ersten Moment an, wo Frau Ma Abendahl mir
 in der Anstalt gegenüberstand, hatte ich das Ge-
 fühl, daß an dieser Frau ein Verbrechen be-
 gangen wurde. Und das blieb bis zuletzt —
 immer tiefer werdend — meine Meinung!“
 „Und jetzt?“ fragte Rottberg und trank sein
 Glas leer.
 Der Maler lächelte verheißungsvoll, und
 langsam fuhr er mit dem Glas zum Munde:
 „Nach meiner Rücksprache wird der Rentmeister
 die Frau aus der Anstalt herausverlangen.
 Frau Ma wird die Scheidung einleiten, was
 ich ihr die Mittel vorstrecke. Für mein Haus
 in der Heide brauche ich ohnehin eine Ver-
 treuungsperson, und so ist auch für eine Erbschaft
 für sie gesorgt, in der sie sogar ihrem Sohne
 zu seinem Heile helfen kann.“
 Eine Rauche des Schweigens trat ein, bis
 draußen ein helles Leuchten durch die Wälder
 klang und seinen Schein ins Zimmer warf.
 Da sagte Van de But: „Frau Ma unter meinem
 Schutz zu nehmen, war Gumbilde Moens Wille
 an mich —“
 (Fortsetzung folgt.)

Lüchtiges Mädchen

Moden.
Eine 2. Arbeiterin um
1 Lehrling
per sofort gesucht. 9455
Ried & Friedmann
P. 7, 18.
Ordentl. Mädchen
per sofort gesucht. 9456
Faltersollstr. 14, port.

H. H. H. H. H.
 erucht sofort o. 1. August
 Heberstraße No. 7, Köln
 tr., Baden. 04881
 Fleißiges Bräutchen au
 1. August erucht. 100

Mushilfe.
Ghel. reini. Mädchen
auch tagüber, Mushilfe
Ghel. Bartring 25, 1. 2.

5080
Edu. Janderes jun., Stän-
den für Hausarbeit togt-
ber gesucht. 5111
Ritterstraße 15, 3. Stod.

Waisen
Kindern gei. das Bereitw.
Kindern war und auf
haben kann. 64705
Ing. Bth. Ruppertshe 8.
S. 11. 08. 11.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
M. Eichtenstein

erlauer Schirmindustrie
D 3, 8, Blumen.
Vorstellungen zwischen
— 9 Uhr.

Lehrlings-Gesuche
Kehrling

anjmänn. Bureau,

vertriebenen Bränden
bellend, suchter Klugung
gung Hreblamen

Lehrling.

mit dem Einführungs-Preis-
willigen Zeugnis gegen
vorläufige Vergütung. Be-
fertigen unter Nr. 94575
die Expedition d. H.

Stellen suchen
Mauerpolier.

J., verb. mit technisch,
verh. über d. J. auf
t. groß. Werk in Welt.
hält, wünscht sich in der
de seiner Heimat an be-
gen. Str. in Dord. u.

Arbeit, wie Martin-
ts, Blutwärmest u.
Feinmanierungen etc.
exen an Jofos Blech,
dum 1. Welt., Binden-
the 45. 2. St. ers. 2041

Mädchen, 21 Jahre alt,
schon längere Zeit ge-
niet hat, sucht Stellung
besserem Hause, mit
angenehmen Einkommen.
No. 2, 4. Stod rechts.

H. Wädgen sucht Stelle
Leinwand od. auch zur
Abhilfe, Offert n. J. S.
6084 n. d. Expedition.
Jünglingspflegerin

gnt. Zeugnisse sucht
auf 15. Okt. er.
erren unter Rr. 4940
die Exped. d. d. Pl.
Haushälterin

aus den Empfehlungen
in Stellung zu allein-
stehendem Herrn oder in
untenstehenden Haushalt zur
Führung desselben. Off.
No. 5000 a. d. Grödel.

ausw. Ind. Beschäft. im
den n. Semanfert. einfl.
die Stellenfr. 68, part.
1891

in Lothen, sowie in
in Zweigen des Danab.
stern u. mit langjähr.
ion, suchte bis 1. Sept.
il. bei einem Herrn.
ert mit Nr. 5128 an

Exposition 1889. 91.
ine Fran, welche in
Gäntern ordnet hat,
malchen u. paben;
mit auch Monatshefte
normirt an.

Endenheim, Biebrich
St. u. W. a. ... 1848

Bekanntmachung.

Der große Saison-Ausverkauf im Kaufhaus für Herren-Bekleidung hat begonnen und bietet sich jedem Gelegenheit, für wenig Geld gute Ware zu erhalten.

— Ein Versuch ist lohnend. — Anzüge, Ulster, Palots, Pelorinen, Sportanzüge, Regenmäntel, Saccos, Hosen, Fantasie-Westen

alle für die Hälfte des bisherigen Preises

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

(Inh. Jakob Ringel)

MANNHEIM 03, 4a 1 Treppe

Nor Planken Kein Laden

neben der Hauptpost. 2142

Größtes, leistungsfähigstes Geschäft dieser Art

Stellen finden

Wir benötigen zur dauernden Beschäftigung:

- 40 Vorwischler
- 200 Schmelde
- 40 Kesselschmelde
- 25 Formner
- 10 Kernmacher
- 350 Schlosser
- 90 Eisendreher
- 8 Metallendreher für Armaturen
- 5 Revolverdreher für Schraubenfabrikation
- 40 Hobler
- 3 Slosser
- 30 Fräser
- 30 Bohrer
- 4 Horizontalbohrer
- 1 Rund- und Büchsenmacher
- 1 Werkzeugschleifer für Fräser
- 4 Anreisser
- 100 Maschinensarbeiter für Metall- und Holzbearbeitung
- 130 Stellmacher
- 50 Tischler
- 10 Sattler
- 100 Klumpner
- 40 Lackierer
- 350 kräftige Transportarbeiter

Arbeitsuchende wollen sich bei uns, Breslau 17, Grundstrasse 12, vorerst schriftlich melden. Reisekosten werden nach halbjähriger Beschäftigung ersetzt, in besonderen Fällen auch vorgestreckt.

Linke-Hofmann-Werke, Breslau.

Magazine

Magazin

ca 700 Quadratmeter in 4 Stockwerken und unterkellertem Hofe mit großer Tor-einfahrt, Rollbahngleise und Lastaufzug sofort oder später zu vermieten. Näheres

Axt & Co., S 6, 36.

Langstr. 10

Magazin

oder Werkstatt zu verm.

5015 Rad. Huppelstr. 10.

Autogarage.

für 3-4 Wagen, voll, auch

geeignet für Einzelwagen

per sofort oder später zu

vermieten. Näheres, Tel. 872

Ritterstr. 70

Magazin

mit Bureau, sofort zu

vermieten. Näheres, Tel. 872

Ritterstr. 70

Zentrum

4 Stock, 400 qm

nach geteilt zu vermieten.

P 5, 18a, 3. Et.

Läden

Auf den Planken

per sofort zu vermieten

4558

2 Verkaufsläden

mit 30 bzw. 38 qm, auch

ca. 95 qm Büro u. 450 qm Lageräume,

für Engros-Geschäft geeignet.

Näheres Büro L 10, 10. Telefon 809.

Kugelenstraße 70

Wohnung mit 3 Zimmern, Bad,

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Verkaufsladen K 1, 5b

an vermieten.

Näheres auf der Langstr.

K 1, 5a.

Kriedrich Karlstr. 2

(Knotenpunkt von 6 Stra-

ßen), geräumiger Laden

mit 2 Schaufenstern per

sofort oder später zu

vermieten. Näheres auf der

Langstr. 4, 1. Et.

Windenstraße 31

Schönen, hellen Laden

mit Wohnung, elektr.

Wohnung, sofort zu vermieten.

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Hinterhaus

als Werkstatt, Bureau,

Vogel, Autogarage oder

dergl. mit od. ohne Wohn-

zimm. zu verm. Sofort, mit

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

O 4, 11 3. Et.

3 Zimmer, Küche u. Bad,

an verm. Rad. 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500

Wohnung auf 1. Oktober a. v.

Rad. 4500, 4500



Bergsteiger für Damen und Herren, mit und ohne Beschläg
in erstklassiger Ausführung u. größter Auswahl.

Wanger

Schuh-Haus grössten Stils.
Mannheim R 1, 7 am Markt.

Buntes Feuilleton.

Des Kaisers neuer Küchenchef.

Die Rekrutierung, die die Kaiserliche Küche für den künftigen kaiserlichen Küchenchef in der preussischen und in der Reichsregierung bringen sollte, sind aus-
gezeichnet. Statt ihrer haben nur zwei be-
sondere Personenwechsel in internen Hof-
haltungsstellen stattgefunden: der Oberhof-
meister der Kaiserin, Freiherr von Ribbentrop, ist
endlich zurückgetreten und der Kaiser hat sich einen
neuen Hofkammerherrn für seine Küche und Kell-
ler bestellt. Dieser Personenwechsel ist dann
interessant, weil der Kaiser bei der Rekrutierung
dieses Hofkammerherrn auf einen Mann unter den
auf diesem Gebiete beständigsten Männern der
Reichshauptstadt. Seine Wahl ist auf Herrn
Konrad Uhl gefallen, den Mann, der der Schöp-
fer des modernen Berliner Hofkammerherrn ist.
Konrad Uhl, — wie viele Leute, die das moderne
Berlin mitgeschaffen haben, kein Berliner, son-
dern ein Bayer aus Würzburg — war der
Mann, der dem Berliner Hofkammerherren die Ent-
wicklung von dem kleinen bayerischen Gasthaus
zum kaiserlichen Hofkammerherren die Richtung gab.
Er begann vor Jahren seine Tätigkeit als Ver-
walter des berühmten „Hotel Bristol“. Unter den
Annen, das er so vornehm und großzügig aus-
gestaltete, das auch Prinzen und Fürsten, die
nach Berlin zum Besuch kamen, gern in diesem
Hotel logierten. Das Geschäft ging so gut, daß
man bald eine Aktiengesellschaft daraus machen
konnte, die dann dazu überging, auch andere
Hotels in ihren Betrieb zu nehmen. So glie-
derte sie sich das größte Berlin an, das Gen-
tralhotel am Bahnhof Friedrichstraße, das zu-
gleich das Wintergarten-Palace beherbergt;
weiter folgte die Angliederung des Café Bauer
und noch eine Reihe anderer der vornehmsten
Berliner Restaurants und Hotelbetriebe. Man
kam von einem richtigen Gastwirtschafts-
betriebe, der aus Konrad Uhl's Unternehmen ge-
worden ist und der durch seine großzügige Lei-
stung, die namentlich durch die Vereinfachung
des Einlaufs das Beste bieten, zur Ordnung
des Berliner Fremdenverkehrs unendlich viel ge-
tan hat. Es hat Herrn Konrad Uhl natürlich
nicht an Auszeichnungen für seine Tätigkeit ge-
fehlt. Keiner der Fürsten, die bei ihm logierten,
durch die Verleihung eines Ordens zu dokumen-
tieren. Und der König von Preußen, der ihn
jetzt in seine Dienste nimmt, hat ihn bereits vor
einiger Zeit durch die Verleihung des Kommer-
zienratsstitels ausgezeichnet.

Konrad Uhl wird am Kaiserhofe den Geheimen
Hofrat und Hofkammersekretär Waldmann er-
setzen. Geheimrat Waldmann geht im Herbst
in Pension, und in dem er sich von der Leitung
des Küchen- und Kellereiparates zurückzieht,
eröffnet er die Möglichkeit zu einer großzügigen
Reform des kaiserlichen Wirtschaftsbetriebes,
für die man eben in Herrn Uhl den richtigen
Mann sucht. Denn der kaiserliche Wirt-
schaftsbetrieb ist manchmal nicht kleiner als der
Betrieb eines der Hofhotels, die Herr Uhl

bis jetzt verwaltete. Eine Statistik des „Roland
von Berlin“ erzählt, daß bei den Hofbällen im
Winter fünftausend Menschen vom Kaiser und
der Kaiserin bewirtet werden. Und auch sonst
bei den anderen Hofafären und vielen Fürsten-
besuchen am Kaiserhofe treten alle Anforderungen
an den Leiter des Küchen- und Kellereiparates
heran, denen sonst die Verwaltung eines
großen Hotels zu genügen hat. Der Posten
eines Chefs der kaiserlichen Kellerei ist dar-
um ein recht wichtiger. Da er aber viel prak-
tische Lebenskenntnis und überhaupt viel wirt-
schaftliche Tüchtigkeit erfordert, hat man von
jeher darauf verzichtet, ihn mit — Adligen oder
mit Leuten von akademischer Bildung zu be-
setzen. Es sind schon ganz einfache Subaltern-
beamte „Hofkammersekretäre“ geworden. Da sie in
dieser Eigenschaft dann auch den Kaiser auf
seinen Reisen begleiten und für sein leibliches
Wohl mitkochen, wenn er unterwegs und an
fremden Höfen ist, werden sie nicht nur von den
Fürsten mit Ordensauszeichnungen bedacht, die
in Berlin Gäste der kaiserlichen Hofhaltung
sind, sondern auch von denen, die der Kaiser
auswärts besucht. Geheimrat Waldmann, der
auch die Verwaltung des Kaisers in Korb und
auf den Nordlandreisen leitete, besaß 3. B.
drei bis vier Orden. . . .

— Das Telefon als Kindermädchen. Das
jüngste Wesen, das sich gewöhnlich als ein
Telephon nennt, ist sicherlich das vier Monate
alte Baby eines Ingenieurs auf Guernsey.
Allerdings machte der kleine Erbenbürger un-
bewußt von dieser Ergebenheit der Kunst
Gebrauch, denn er schläft jeden schönen Tag im
Freien mit einem Telephonhörer an der Seite,
durch den er seine Mutter herbeiruft, wenn er
aufwacht. Hier ist, wie das Baby World Ma-
gazine berichtet, ein Problem gelöst, das schon
so manche Mutter beschäftigt hat, die sich kein
Kindermädchen halten kann und doch auch, wenn
sie entfernt ist, gleich wissen möchte, ob das
Baby schläft. Der Hauptingenieur der Leucht-
turmstation von Guernsey hat dem auf höchst
einfache Weise abgeholfen. In dem Kinder-
wagen des Babys befindet sich eine Zigarren-
kiste, die den Telephonhörer und eine kleine
Uhr enthält. Eine Drahtanlage führt nun von
dem Kinderwagen zu dem in einiger Entfer-
nung befindlichen Haus, wo die Mutter sich
jederzeit telephonisch überzeugen kann, ob das
Kind seine Stimme ertönen läßt. Die Uhr ist
dazu da, um das Funktionieren des Apparates
festzustellen; hört man sie Ticken, so weiß man,
daß auch der Ruf des Babys vernnehmbar sein
wird. Diese Verwendung des Telefons als
Kindermädchen hat sich vortrefflich bewährt,
und außerdem ist noch eine Alarmglocke für Re-
gen angebracht, die lautet, wenn ein Unwetter
beizieht.

— Zuerst. Herr (im Walde, zum Jungen):
„Also, für den Ochsenwirt sammelt du die
Bilke . . . laßt du denn die Ochsen von den
günstigen unterscheiden?“ — Junge: „O ja, das
verstehe ich schon!“ — Herr: „Wenn nun aber
doch mal ein günstiger mit in die Küche hinein-
kommt?“ — Junge: „Dann merke ich die Birne
beim Kochen!“ — Herr: „Na, na . . . und

wenn sie nicht merkt?“ — Junge: „Dann mer-
ke ich die Gasse beim Essen!“

— Schiffbrüche als Robinsons — so ist ein
Aufsatz betitelt, den Dr. Ernst Schulze in Nr.
38 der illustrierten Zeitschrift Ueber Land und
Meer veröffentlicht. Verfasser erinnert an den
Untergang des Dampfers Empress of Ireland
und erzählt dann weiter: . . . Drohte in frühen
Jahren Schiffbruch, so konnte die Befahrung nur
auf den Zufall hoffen, daß ein anderes Schiff
vorbeifuhr; aber diese Hoffnung hat sehr häufig
getrogen, und die Leiden, denen schiffbrüchige
Befahrungen nach Erreichung einer Insel aus-
gesetzt waren, sind zum Teil weit ärger gewesen
als der verhältnismäßig schnelle Untergang auf
hoher See. Im Stillen Ocean gibt es mancher-
lei Inseln, auf denen schiffbrüchige verurteilt
haben, ihr Leben so lange zu fristen, bis sie von
einem vorbeiziehenden Schiff aufgenommen
wurden. Wir erfahren davon in der Regel nur,
wenn sich diese Hoffnung bewahrheitete. So
hat die Befahrung des englischen Segelschiffes
Decca noch vor wenigen Jahren ein Robinson-
leben auf einem unbewohnten kleinen Eiland
geführt, bis ein vorüberkommender Walfisch-
fänger sie aufnahm. Die Decca war mit einer
Mannschaft von 27 Köpfen von Port Talbot
nach Südamerika bestimmt gewesen und hatte
während eines heftigen Sturmes an der süd-
amerikanischen Küste Schiffbruch gelitten. Nur
15 Minuten verfloßen, um das ganze Schiff, das
Kohlen geladen hatte, sinken zu lassen. Die
Mannschaft hatte nur gerade noch Zeit gefunden,
die Rettungsboote herunterzulassen, ein wenig
Fleisch und Schiffszubehör hinauszumwerfen und
von dem in der gurgelnden Tiefe verschwinden-
den Schiffe loszukommen. Es herrschte hoher
Seegang. So entging man der Gefahr, mit
den Booten zu kentern, nur unter Aufbietung
aller Kräfte. Man erreichte glücklich eine Sand-
bank, die einer kleinen Insel vorgelagert ist.
Hier blieben die schiffbrüchigen 13 Tage lang.
Hätte dann nicht der Zufall einen Walfisch-
fänger vorbeigeführt, so wären sie qualvoll ver-
hungert. Die Insel selbst gab kaum etwas Es-
bares her. Dagegen stieß man bei den Kreuz-
und Quergängen, die man zur Nahrungssuche
unternahm, auf eine Anzahl menschliche Ske-
lette. Sehr selten ist der Fall, daß ein Schiff-
bruch dazu führt, die wirtschaftlichen Möglich-
keiten einer bis dahin unbewohnten Insel zu er-
schließen. Dieser Fall ergab sich durch die
Strandung des Entdeckers des Beringmeeres,
Witth Bering, am 5. November 1741. Bering
hatte am 4. Juni mit zwei Schiffen Ochotsk ver-
lassen, um an der nordwestlichen Küste Ameri-
kas Entdeckungsfahrten zu unternehmen. Bei
der Seinfahrt strandete man auf einer unbe-
kannten Insel, die heute den Namen Bering-
insel führt. Die schiffbrüchigen hatten viel zu
leiden. Bering selbst starb am Sturbe, auch
ein großer Teil der Mannschaft ging zugrunde.
Als sich die schiffbrüchigen auf das asiatische
Festland hinabgerettet hatten, waren sie vom
Kauf bis zum Fuß in den Hals von Meerestieren
gesteckt. Von dem hohen Wert dieses Bela-
werkes wußten sie nichts. Erst als ihnen chine-
sische Händler für die Helle hohe Preise anboten
und die Gezeiten dadurch in den Besitz recht
bedeutender Summen kamen, ging ihnen ein

Sicht auf. Die Kunde von den wertvollen Bel-
den verbreitete sich schnell. In weniger als einem
halben Jahrhundert wurden dann 200 000
Meerestiere getötet, so daß einige Regierungen
der Küstenländer den Versuch machten, der Ver-
nichtung des Tieres ein Ziel zu setzen. Die Re-
gierung der Vereinigten Staaten war die erste,
die Maßregeln ergriff, um die Meerestiere vor
gänzlicher Ausrottung zu schützen. Die russische
und die kanadische Regierung sind dann gefolgt.
Leider aber sind diese behördlichen Maßnahmen
gegen die unvernünftige Vernichtung der Meer-
estiere viel zu spät getroffen worden.

— Roslands Ruf. Edmund Rosland, der ge-
feierte Dichter des „Cyrano“, ist von Natur ein
wenig schüchtern. Er liebt nicht die Öffentlich-
keit, verbringt sich im Theater gern im dunkeln
Hintergrund seiner Loge und wird leicht ner-
vös und unruhig, wenn man ihn erkennt. Als
ein echter Dichter fühlt er sich am wohlsten,
wenn er in Einsamkeit seinen Träumen nach-
hängen, schöne Bilder erdenken und schöne Verse
schmieden kann. In einer öffentlichen Ver-
sammlung zu erscheinen oder gar eine Ansprache
zu halten, ist eine wahre Pein für ihn. So
wird uns Rosland von seinen Freunden und
Bekannten geschildert, und diese Charakter-
eigentümlichkeit muß man kennen, um ganz den
Humor einer Geschichte zu würdigen, die uns
französische Blätter von dem Poeten erzählen.
Rosland hatte sich dazu bewegen lassen, einer
Versammlung in der Sorbonne beizuwohnen,
und nachdem Vorträge, der damals noch Pre-
mierminister war, eine seiner schwingendsten
Ansprachen gehalten, ließ auch der Schöpfer des
„Cyrano“ seine Rede vom Stapel. Endlich
war er fertig, und mit einem erleichterten Seuf-
zer eilte er zu seinem Auto, schlüpfte hinein und
wählte die Tür zumachen. Nun war ja alles
vorüber, und er fühlte sich in Sicherheit. Aber
die Tür ging nicht zu. Eine zarte weiße Hand
zog sie von außen auf, und das nächste, was
Rosland sah, war das rosige Gesicht eines jun-
gen Mädchens, das verlegen aus großen Augen
herausstarrte. „Ich möchte um eine Gefälligkeit
bitten“, rief die Maid zitternd vor Aufregung
heraus. „Mein Autogramm!“ rief der Dichter
lächelnd aus. „Gut, Sie sollen es haben.“ Und
er suchte schon nach dem Bleistift. Aber die
junge Dame schüttelte den Kopf. Das ward
nicht, was sie wollte. Und zugleich drückte sie
ihm ein Bulet in die Hand. „Was denn?“
fragte Rosland unruhig und sah eine ganze
Schar anderer junger Mädchen um seinen Wa-
gen verammelt. „Einen Kuss!“ sagte das Mä-
dchen eilig und hielt ihm ihren Mund hin.
„Ich erkläre meinen Freundinnen, ich würde
von Ihnen einen Kuss bekommen. Sie werden
mich doch nicht abschlagen. Wir berechnen Sie
ja so sehr!“ Des Dichters Wangen überzog eine
leise Röte. Es gab kein Ausweichen und er
fügte sich. Das rosige Gesicht verschwand, aber
es schien, als ob nun ein Sturm von rosigen
Gesichtern auf den Wagen beginnen sollte. Da
schlug Rosland rasch die Tür zu, das Auto fuhr
los, und der schüchterne Dichter Apollon suchte
sein Heil in der Nacht.

1811
erwarb Mathews
Müller den Frl.
von Söhlerischen
Hof in Elville.

Seit 100 Jahren

bürgt für Güte, langes Lager und größte Bekömmlichkeit der Name

**Mathews
Müller**

1911
Müller
"Extra"
kommt zum Versand

SCHMOLLER

Mannheim

Paradeplatz

Heute Samstag
beginnt unser großer

Saison- Ausverkauf

mit Preisermäßigungen
bis zu **50** Prozent

Wir bringen in fast allen
Abteilungen Angebote mit
ganz bedeutenden Preisvorteilen!

Heute heben wir besonders
hervor die Abteilungen für

Damen-Kleider	Seidenstoffe
Damen-Mäntel	Kleiderstoffe
Damen-Blusen	Waschstoffe
Kostüm-Röcke	Gardinen * Teppiche
Damen-Hüte	Wäsche * Jupons
Kinder-Konfektion *	Strümpfe
Handschuhe	

Preise netto

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen was wir bieten.

Preise netto